Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 11. September 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 216

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Das Veteranen-Fest.

Pittsburg, 11. Sept. Für die Bundesveteranen war es das größte Ereigniß seit dem Bürgerkrieg, als gestern Abend, in der regulären Versammlnug der Veteranen, General John B. Gordon, einer der ehemaligen Befehlshaber des Rebellenheeres, erschien und eine Rede für das völlige Vergessen des alten Zwistes und ein innerlich wie äußerlich einiges Amerika hielt. Seine Aeußerungen wurden mit donnerndem Applaus, Hochrufen und Händeschütteln von allen Seiten aufgenommen. General Gordon ist der erste Führer der Konföderirten, welcher je einen Sitzungssaal der Unionsveteranen betrat. Korporal Tanner, dessen kürzliche Amputation seiner Beine es ihm nicht mehr möglich macht, aufrecht zu stehen, antwortete ihm in nicht minder herzlicher Rede. Erst gegen Mitternacht ging die Versammlung auseinander.

Die heutige allgemeine Parade, die vom Wetter bestens begünstigt und von mindestens einer Drittelmillion Menschen angesehen wurde, war schon deswegen ein denkwürdiges Ereigniß, weil sie vielleicht die letzte ihrer Art sein wird. Denn man ist stark dafür, bei künftigen Feldlagern diesen Theil des Programms fallen zu lassen, da ein immer größerer Theil der überlebenden Veteranen zu gebrechlich wird, um die damit verbundenen Strapazen auszuhalten. Der Umzug hatte deshalb ein gewisses pathetisches Interesse. Die allgemeinen Geschäfte in Pittsburg und Allegheny ruhten während der Parade vollständig, die mit einem Kanonen-Salut um 10 Uhr eröffnet wurde. Es geschah übrigens alles Mögliche, unnöthige Anstrengungen dabei zu vermeiden. Der Staat Illinois war, was die Anzahl betrifft, nicht so gut vertreten, wie man erwartet hatte.

Pittsburg, 11. Sept. Im Lokal der „Young Men's Christian Association" trat heute auch der Nationalverband der Armee- und Flottenkapläne zusammen und erwählte Rev. T. H. Haggerty, Kaplan des 93. Illinoiser Regiments, zu seinem Präsidenten u. Kaplan C. C. McCabe, vom 122. Ohioer Regiment, zum Sekretär. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Kapläne das Interesse ausdrücken, das sie noch immer an den Soldaten fühlen, denen sie in Kriegszeiten religiösen Beistand geleistet.

Grubenunglück.

Pottsville, Pa., 11. Sept. In der Centralia-Kohlengrube zu Centralia ereignete sich heute eine Gasexplosion. Eine Anzahl Arbeiter wurde verschüttet, aber man weiß noch nicht genau, wie viele. Drei der Leute wurden an die Oberfläche gebracht, einer derselben, ein Pole, starb kurz nachher, und ein zweiter, Namens Cooke, kann ebenfalls nicht mit dem Leben davonkommen.

Niederträchtige That.

Nashville, Tenn., 11. Sept. Eine Depesche aus Bristol, Tenn., meldet, daß im virginischen County Scott eine ganze Anzahl Personen durch Hochzeitskuchen vergiftet wurde und jetzt in kritischem Zustand darniederliegt. Das Gift war Rattengift, welches eine Nebenbuhlerin der Braut in den Kuchen praktizirt hatte, als derselbe gebacken wurde. Die Braut und der Bräutigam werden jedenfalls mit dem Leben davonkommen.

Familientragödie.

Portland, Ore., 11. Sept. Der Landwirth W. F. Beckmann, in der Nähe von Roseburg, erschoß seine Gattin, während sie das Frühstück bereitete, sowie seinen Stiefsohn, der ihr zu Hilfe eilte. Nachbarsleute hielten den Mörder fest, bis der Sheriff eintraf, der ihn in Haft nahm. Häusliche Streitigkeiten hätten das Doppelverbrechen veranlaßt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Neckar von Neapel; Werra von Genua; Bovic von Liverpool; Massachusetts von London; Buffalo von Hull; Ethiopia von Glasgow. (Einer der Passagiere, Francis Gallagher von San Franciso, machte unterwegs zwei Selbstmordversuche und wurde schließlich auf Befehl des Kapitäns eingesperrt.)

Boston: Catalonia von Liverpool.

Gibraltar: Kronprinz Friedrich Wilhelm, von New York nach Neapel.

Liverpool: Bothnia von Boston.

Glasgow: Prussian von Boston; State of California von New York.

Leith: Huron von London.

Boulogne: Maasdam, von New York nach Rotterdam.

Vancouver, B. C.: Warrimoo von Australien.

Abgegangen:

Glasgow: Grecian nach New York.

Am Lewis Island vorbei: Slavonia, von Stettin nach New York.

Der Dampfer „Assyrian", welcher am 29. August von Montreal nach Glasgow abging, ist bei Dumbarton auf einer Untiefe aufgelaufen. Es sind Schlepper abgegangen, um ihn wieder flott zu machen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön bis zum Donnerstag; wahrscheinlich ein wenig kühler im südlichen Theil Mittwoch früh; langsam steigende Temperatur Mittwoch Nachmittag; nördliche Winde, welche veränderlich werden.

Demokratische Staatskonvention.

Harrisburg, Pa., 11. Sept. Heute trat hier die demokratische Staatskonvention für Pennsylvanien wieder zusammen, um zwei Kongreßkandidaen aufzustellen, da durch das Ableben von H. K. Sloan und den Rücktritt von Joseph C. Ducher zwei Vakanzen entstanden sind. Die Verhandlungen waren nur kurz. Henry S. Meyer und Thomas Collins wurden per Akklamation als Kandidaten aufgestellt. Es wurden Resolutionen angenommen, worin der Tod Sloans beklagt, die früher angenommene Prinzipienerklärung wieder gutgeheißen, die Haltung des Präsidenten Cleveland in der Zollfrage belobt, und Freude über den Widerruf des McKinley-Gesetzes ausgesprochen wird. Darauf vertagte man sich wieder.

Der gepfändete Henker.

New Brunswick, N. J., 11. Sept. James van Hise, der New Jerseyer Henker, gerieth in großen Zorn, als er in das Bureau des Sheriffs Toffey in Jersey City kam, um die Gebühr von $250 zu erheben, welche er für das Hängen von Altenberger (dem Mörder der Katie Rupp) zu fordern hatte. Er kriegte nämlich von dieser Summe nur $75, das Uebrige war gepfändet worden. Van Hise schuldete dem Josef Grover dahier schon seit 18 Jahren $125 auf eine Schuldverschreibung, und Grover erwirkte nun einen Beschlagnahmebefehl auf die Henkersgebühr behufs Erlangung dieser Summe nebst Zinsen. „Das ist eine neue Art, den Henker zu betrügen", bemerkte van Hise, als er die Stube des Sheriffs verließ.

Brandstatistik.

New York, 11. Sept. Einer Zusammenstellung im „Journal of Commerce & Commercial Bulletin" zufolge betrug der Brandverlust in den Ver. Staaten und Canada während des August $10,432,800; das ist im Vergleich zum August des Vorjahres immer noch eine niedrige Summe, denn in jenem Monat betrug der Verlust $13,223,700; im August 1892 war die Verlustsumme fast dieselbe, wie diesmal, nämlich $10,145,300. In den mit August abgelaufenen 8 Monaten betrugen die Feuerverluste im Ganzen $87,453,000, — gegen $111,324,000 in denselben Monaten von 1893 und $87,112,550 im selben Zeitraum von 1892. Ein besonders großer Theil der diesmaligen Verluste entfällt auf die westlichen Staaten.

Die Heizer-Brüderschaft.

Harrisburg, Pa., 11. Sept. Hier trat die 4. nationale Jahreskonvention der Brüderschaft der Lokomotivheizer zusammen. 400 Delegaten und etwa 1000 andere Mitglieder sind zugegen. Großmeister Sargent erstattete einen Jahresbericht, zu dessen vollständiger Verlesung zwei Tage erforderlich sind. Er befaßt sich natürlich vorwiegend mit den Streik-Wirren.

Schiffs-Untergang.

City Island, N. J., 11. Sept. Der aus St. Johns und Halifax hier eingetroffene Dampfer „Portia" bringt die Nachricht, daß er im Sund von Vineyard Haven während eines dichten Nebels mit dem Schooner „Dora M. French" zusammenstieß und denselben zum Sinken brachte. Der Kapitän (French) und Drei von der Bemannung des Schooners ertranken.

Don Picol gestorben.

Los Angeles, Cal., 11. Sept. Don Pio Picol, der letzte mexikanische Gouverneur von Californien, ist im Alter von 94 Jahren aus dem Leben geschieden.

Ausland.

Anarchistisches.

Berlin, 11. Sept. Die „Graudenzer Zeitung" sagt, während der Kaiser mit seinem Gefolge am letzten Samstag in Marienburg gewesen sei, hätten Anarchisten revolutionäre Flugblätter in der Umgebung verbreitet. In diesen Flugblättern seien nicht nur die Grundsätze des Anarchismus dargelegt, sondern auch persönliche Drohungen gegen den Kaiser und seine Leute enthalten. Die dortige Polizei hat übrigens sehr umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Jeder Fremde muß sofort bei seiner Ankunft ein Schriftstück unterzeichnen, welches genaue Angaben über seine Geschäfte, seine Familie und seinen Wohnplatz enthält.

Berlin, 11. Sept. Das Organ des dem Anarchismus zuneigenden Flügels der Sozialdemokraten, der hier erscheinende „Sozialist", ist unterdrückt, und gegen den verantwortlichen Leiter des Blattes ist die Anklage wegen Aufreizung erhoben worden.

Ein Rede-Duell.

München, 11. Sept. Unter dem noch frischen Eindruck der Kaiserrede muß ein Vorgang, welcher sich während einer sozialdemokratischen Versammlung dahier abspielte, von doppeltem Interesse sein. Der Sozialistenführer Bebel und Professor Quidde, der bekannte „Caligula-Quidde", haben sich im Rededuell gemessen. Bebel verglich die christliche Bewegung der ersten Zeit und die sozialistische Bewegung unserer Tage. Beide, sagte er, hätten unsagbare Verfolgungen zu bestehen gehabt, und wie die Sache der Christen, so werde auch die sozialistische durch Kampf zum Sieg führen. Während aber auf den Trümmern der Macht der alten römischen Bedrücker der Christen ein neues Kaiserthum sich aufbaute, welches sich auf das siegreiche Christenthum gründete, werde ein sozialistischer Kaiser, auch wenn der nächste, der letzte Kampf erst geschlagen sei, nicht erstehen.

Professor Quidde entgegnete darauf, daß der Cäsarismus ebensoviel Chancen habe, wie der Sozialismus, und prophezeite, daß nach dem nächsten Kriege der Cäsarismus triumphiren werde.

Helmholtz' Bestattung.

Berlin, 11. Sept. Die Beisetzung der Leiche des Professors v. Helmholtz wird morgen erfolgen, und zwar auf dem Lützow-Friedhofe in Charlottenburg. Aus allen Welttheilen sind Beileids-Kundgebungen eingetroffen.

Als erster Besucher im Trauerhause erschien Professor Mommsen, der berühmte greise Geschichtsforscher.

Herbert Bismarck macht sich unbeliebt.

Berlin, 11. Sept. „Der alte Herr," so nennen die Gutsangehörigen der Herrschaft Schönhausen und die Bewohner der Umgegend den Herrschaftsbesitzer, den Fürsten Bismarck. So lange der „alte Herr" noch in Schönhausen befahl, so lange gab es noch gute Zeiten, so lange stand der Schloßgarten noch allen Besuchern, allen Ausflüglern mit Kind und Kegel, Fouragekorb und Gesang und Durst in der Kehle offen. Nun residirt der „neue Herr", Graf Herbert Bismarck, mit seiner jungen Gemahlin, Gräfin Hoyos, auf Schloß Schönhausen, und da heißt es denn: Fort mit den Ausflüglern, den vierstimmigen Liedrn und den zurückgelassenen fettigen Butterbrotpapieren. Graf Herbert hat dieser Tage in eigener Person eine Schaar Ausflügler aus dem Schloßgarten vertrieben, obwohl dieselben daran erinnerten, daß der „alte Herr" den Besuch des Gartens stets erlaubt habe.

Widerlich hat sich bei dieser Angelegenheit wieder einmal das Kriecherthum in den Vordergrund gedrängt; ein höherer Angestellter des Schloßrentamts sah sich nämlich gemüßigt, seine „Ergebenheit für den neuen Herrn" dadurch zu dokumentiren, daß er erklärte, Graf Herbert habe vollständig Recht gehabt, wenn er gegen die Eindringlinge die Waffe gebraucht habe. Die Angelegenheit hat viel böses Blut gemacht.

Jene Bahnkatastrophe.

Paris, 11. Sept. Nicht 10, sondern allem Anscheine nach bedeutend mehr Opfer hat das bereits gemeldete schreckliche Unglück eines Köln-Pariser Schnellzuges, zu Apilly, gefordert. Die Gesammtzahl der „Getödteten und Verletzten" wird in den jüngsten Berichten auf 40 bis 60 angegeben. 12 Leichen sind bis jetzt aus den Trümmern gezogen. Unter den Umgekommenen ist auch der Stationsvorsteher von Apilly, welcher zwischen dem Güterzug und dem Personenzug zermalmt wurde.

Die Cholera.

Amsterdam, 11. Sept. Hier und in Maastricht wurde je eine neue Erkrankung an der Cholera und ein Todesfall gemeldet.

Spanische Wahlen.

Madrid, Spanien, 11. Sept. Bei den neuesten Provinzialwahlen, welche im ganzen Lande stattfanden, sind, soweit bekannt, gewählt: 311 Anhänger der jetzigen Regierung, 120 Konservative, 32 Republikaner, 17 Karlisten, 11 Unabhängige und 26 Zweifelhafte.

Ost-Afrikanisches.

Sansibar, Ostafrika, 11. Sept. Rev. Firminger und Hr. Beazley, welche in Dar-es-Salaam, Deutsch-Ostafrika, von der Insel Kilwa eintrafen, berichten Näheres über den Aufstand der dortigen Eingeborenen. Das Haus des Gouverneurs in Kilwa wurde von 2000 mit alten Gewehren bewaffneten Eingeborenen am Morgen des 7. September angegriffen. Zwei Stunden lang tobte der hitzige Kampf, und die Eingeborenen wurden endlich, mit einem Verlust von 100 Todten, zurückgeworfen. Auf Seiten der Deutschen fiel ein sudanesischer Soldat, und ein deutscher Soldat wurde verwundet.

Zur Zeit, als die genannten Herren von der Insel abfuhren, erwartete man eine Erneuerung der Angriffe.

Der orientalische Rummel.

London, 11. Sept. Eine Depesche der „Times" aus Wei-Hai-Wei, China, meldet:

Die chinesische Flotte ist jetzt vollständig kampfbereit, einschließlich des Panzerschiffes „Chin Yuen", welches nicht in den Grund gebohrt, sondern blos beschädigt wurde und vollkommen wieder ausgebessert ist. Die chinesische Flotte wirbt massenhaft Seeleute an, und die Stimmung bei den Offizieren und Mannschaften wird als eine gute bezeichnet.

Im südlichen Korea haben die Japaner ein Edikt erlassen, welches der Bevölkerung anbefiehlt, ihr Haar abzuschneiden, als Zeichen ihrer Unterwerfung unter Japan. Das Volk weigert sich, diesem Edikt nachzukommen, und will lieber kämpfen.

Aus Tien Tsin, China, geht eine große Anzahl chinesischer Kaufleute weg, aus Furcht, in das Heer gesteckt zu werden.

Der chinesische Vizekönig Li Hung Chang soll in dringender Gefahr stehen, seine Macht zu verlieren, da gegen ihn stark intriguirt wird, und man in Peking auch mit seiner Art der Kriegsführung unzufrieden ist.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Nahezu vollendet.

Der Brückenbau der Metropolitan-Hochbahn.

Sobald der Chicago Fluß durch eine schwere Hebebrücke überspannt ist, mit deren Bau man bereits zwischen der Jackson und Van Buren Str. begonnen hat, wird die Bahnstrecke der Metropolitan Hochbahn von Franklin bis West 48 Str. vollständig sein.

An der Bahnlinie in der unmittelbaren Nähe des Flusses entlang spielte sich gestern eine geschäftige Szene ab, welche der Zerstörung der im Wege stehenden Hindernisse galt und von Hunderten von Zuschauern beobachtet wurde. Auf der Westseite des Flusses war eine Abtheilung Arbeiter damit beschäftigt, mit Hilfe einer kleinen Dampfmaschine und eines großen Krahnen die massiven eisernen Pfosten der Brücke an den Auffahrten anzubringen. Die Ostseite des Flusses bot dagegen einen gänzlich verschiedenen Anblick dar. Dort hatten nahezu 200 Arbeiter das Zerstörungswerk begonnen. Das achtstöckige Backsteingebäude auf der Westseite der Market Str. ist zuerst dem Untergange geweiht und wird in einigen Tagen verschwunden sein. Dann werden andere Gebäude weichen müssen.

Man gedenkt den Bau der Brücke in etwa drei Monaten vollendet zu haben.

Die Arbeiten für die Herstellung der Wabash Ave. Terminal-Linie der Lake Str.-Hochbahn schreiten ebenfalls rüstig vorwärts. Mit den Vermessungen der Bahnlinie von Market Str. bis Wabash Ave. wird man noch in dieser Woche fertig werden, worauf man mit der Errichtung des Gerüstes beginnen wird.

Wieder eröffnet.

Nach dreitägiger Pause wurden heute die Verhandlungen gegen die Beamten der American Railway Union vor Richter Woods wieder eröffnet. Superintendent Charles Dunlap von der Rock Island-Bahn wurde als Zeuge vernommen. Der Gerichtshof entschied, daß der Zeuge nur Aussagen über das machen dürfe, was er selbst gehört und gesehen hatte. Dadurch wurde verhindert, daß ein ganzer Stoß auf der Schreibmaschine angefertigtes Manuskript, welches dem Zeugen von verschiedenen seiner Angestellten zur Verfügung gestellt worden war, zur Verlesung gelangte.

Herr Dunlap erzählte mehrere seiner Erlebnisse während des Streiks und erklärte, daß, wenn die Bundestruppen eher zur Stelle gewesen wären, der Streik keinen so großen Umfang angenommen haben würde.

Vom National-Konvent.

Die heutige Konvention des National-Verbandes deutsch-amerikanischer Schriftsteller und Journalisten wurde kurz vor 11 Uhr durch den Präsidenten, Herrn Dr. Senner, eröffnet. Der erste Bericht, welcher zur Verlesung kam, war derjenige des Revisions-Komites. Derselbe wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

Von Seiten der deutschen Schriftsteller-Genossenschaft lag eine Aufforderung vor, der zufolge sich der National-Verband als Mitglied anschließen sollte. Die Angelegenheit wurde der neuen Exekutive überwiesen, worauf Vertagung bis 2 Uhr Nachmittags eintrat.

Erlitt schwere Brandwunden.

In einem hinter dem Hause Nr. 2908 Cottage Grove Ave. gelegenen Pferdestalle brach gestern Abend, wenige Minuten vor 8 Uhr, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude mitsammt seinem Inhalte in Schutt und Asche verwandelte. Auch ein in dem Stalle befindliches Pferd ist dem gierigen Elemente zum Opfer gefallen. Der Gesammtverlust beträgt etwa $500. Der Stall gehörte einem gewissen William Bulowa, welcher im Vorderhause ein Materialwaaren-Geschäft betreibt. Ein 64 Jahre alter Mann, Namens James Smith, hatte bei dem Versuche, die Flammen zu löschen, schwere Brandwunden an den Händen und Füßen davongetragen. Der Verletzte fand Aufnahme im Countyhospital.

Unvorsichtige Kapitäne.

Stadt-Ingenieur Artingstall droht den Kapitänen der Schleppdampfer, welche die mit Koth vom Drainage-Kanal beladenen Flachboote den Fluß hinauf bis zum See in Tau nehmen, mit Verhaftung, wenn sie nicht bei der Passirung der Brücken vorsichtiger zu Werke gehen. Etwa sieben Schleppdampfer, welche der „Illinois Dredging Co." gehören, werden zu diesem Zwecke benutzt. Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß diese Schleppdampfer so heftig gegen die Brücken anfahren, daß mehrere derselben erheblich beschädigt wurden. Dies muß, wie Herr Artingstall mit Nachdruck erklärt, jetzt aufhören.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 65 Grad, Mitternacht 66 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 54 Grad und heute Mittag 60 Grad.

Schreckliches Ende.

Der Sohn eines hiesigen bekannten Geschäftsmannes als Anführer einer Räuberbande.

Er versucht in einer Wirthschaft einen Raub auszuführen.

Der Schankkellner schießt ihn nieder.

Einzelheiten.

In der Wirthschaft Nr. 2000 State Str. fand heute Morgen ein Mann seinen Tod, dem es sicher nicht an seiner Wiege gesungen worden war, daß er einst als Räuber wie ein Hund zusammengeschossen werden würde. Der Name des Betreffenden ist Thomas Cantwell jr. Er war der Sohn des Präsidenten der „Eagle Brewing Co." und Ex-Assessors vom West-Town.

Es war gegen 1 Uhr, als Cantwell in Begleitung eines anderen Mannes die erwähnte Wirthschaft betrat. Einige Gäste waren zur Zeit noch anwesend, die aber, während Cantwell und dessen Begleiter sich am Buffet aufstellten, fortgingen. Hinter dem Schanktisch befand sich Thomas Morgan, ein ehemaliger Klopffechter. Cantwell bestellte zunächst Bier und während der Aufwärter dasselbe einschänkte, brachte jener einen großen Revolver zum Vorschein. Als Morgan sich aufrichtete, sah er die Mündung der Waffe dicht vor sich und Cantwell bedeutete ihm in nicht mißzuverstehender Weise, die Hände hoch zu halten. Währenddem drängte der andere sich hinter den Schanktisch und öffnete die Geldschublade.

Morgan verlor, trotz der bösen Situation, in der er sich befand, seine Geistesgegenwart nicht. Schnell wie der Blitz griff er mit der rechten Hand unter den Tisch, wo er einen geladenen Revolver liegen hatte, und ehe der andere den Drücker an seinem Revolver fassen konnte, fiel er bereits, von einer Kugel aus Morgans Waffe in den Kopf getroffen, zu Boden. Eine weitere Kugel zerschmetterte ihm das Handgelenk.

Der Begleiter Cantwells hatte inzwischen den Bestand der Kasse, etwa $30, in seinen Besitz gebracht und sprang zur Thür hinaus, gerade in dem Moment, als der Polizist O'Connor durch eine Seitenthür das Lokal betrat. Vor der Thür hielt ein Buggy, in welches der Räuber sprang und in welchem er schleunigst davonfuhr.

Eine Version der Affaire lautet dahin, daß sich in dem Fuhrwerk noch ein Mann befand, welcher Wache gehalten hatte, während Cantwell und dessen Begleiter sich in dem Lokal befanden.

Der einzige Augenzeuge der Schießerei war außer den Betheiligten, der Nr. 2504 Archer Ave. wohnhafte Michael Hargaden. Derselbe war gerade im Begriffe, das Lokal zu betreten, als der erste Schuß fiel. Er blieb in der Thüre stehen, da er sich nicht getraute, vorwärts zu gehen, konnte jedoch die Flucht von dem Begleiter Cantwells nicht verhindern.

Nachdem es festgestellt worden, daß Cantwell todt war, wurde seine Leiche nach der nächsten Morgue gebracht. Morgan wurde verhaftet und sitzt vorläufig in einer Zelle der Polizeistation an der 22. Str. Er wird dort verbleiben, bis die Coroners-Untersuchung vorüber ist. Von dem Begleiter Cantwells hat die Polizei bis jetzt trotz aller Bemühungen, keine Spur finden können.

Der Vater des Erschossenen wohnt Nr. 714 W. Adams Str. Als die Kunde von dem Vorfall anlangte, waren der Schreck und die Bestürzung im ganzen Hause grenzenlos. Wohl wußte man, daß Thomas sich viel in schlechter Gesellschaft herumtrieb und früher oder später mit der Polizei in Konflikt kommen würde, aber ein solches Ende hatte man ihm doch nicht prophezeiht. „Wir haben alles gethan, was wir für Thomas thun konnten," sagte der Vater zu einem Berichterstatter. „Er sollte der Stolz und die Freude unserer Familie werden. Deshalb ließen wir ihn in einem New Yorker Institut erziehen und er hat sich dort Kenntnisse erworben, welche zu den besten Hoffnungen für seine Zukunft berechtigten. Doch Thomas zeigte schon in früher Jugend einen Hang für das Abenteuerliche und wirkte sogar eine Zeit lang als Schauspieler unter dem Namen „Billy" Mark.

Seit drei Jahren ist Thomas nicht mehr zu Hause gewesen, doch würden wir ihn, falls er zurückgekehrt wäre, mit offenen Armen aufgenommen haben. Ich hätte ihm eine gute Stelle gegeben, wenn er sich nur zu einem geordneten Lebenswandel hätte entschließen können."

Irgend Jemand hatte den alten Herrn erzählt, daß die Schießerei das Resultat eines Streites um die Bezahlung von Getränken gewesen sei, doch schien er selbst nicht von der Wahrheit dieser Version überzeugt zu sein.

Der Erschossene war erst 28 Jahre alt. Die Polizei kennt ihn sehr wohl und wußte, daß er mit Dieben und Räubern verkehrte. Er soll sich auch unter Anklage wegen Pferdediebstahls befunden haben.

Thomas Morgan ist zwei Jahre jünger als der Erschossene. Abgesehen davon, daß er mit seiner That nach Art aller Klopffechter mehr renomirt, als nöthig wäre, klingen seine Angaben ziemlich glaubhaft. Daß die beiden Männer die Wirthschaft mit der Absicht betraten, um einen Raub auszuführen, scheint keinem Zweifel zu unterliegen, denn selbst wenn es nicht wahr wäre, daß der Begleiter Cantwells den Raub trotz der Schießerei ausführte, so ist der Umstand, daß er die Flucht ergriff und sich später nicht meldete, gravirend genug. Sonderbar ist nur, daß Niemand zu wissen scheint, was aus Cantwells Revolver geworden ist; derselbe scheint verschwunden zu sein.

Ein freches Frauenzimmer.

Am 4. März dieses Jahres wurde eine gewisse Maggie Mooney verhaftet, weil sie in einer Schankwirthschaft in der Fulton Str. dem in dem Hause 39-37 Clark Str. wohnhaften D. H. Winkle $25 entwendet hatte. Beide saßen gemüthlich in dem Lokal beisammen und nahmen verschiedene Getränke zu sich. Als sich Winkler dann erhob und hinausging, folgte sie ihm und legte, wie um ihm ihre Liebe zu beweisen, den linken Arm um seinen Hals, griff aber mit der rechten Hand in seine Hosentasche und zog daraus $25 in Banknoten hervor. Winkler stieß sie zurück und veranlaßte ihre sofortige Verhaftung, allein man konnte, trotz genauer Untersuchung, das Geld nicht bei ihr finden, und so wurde sie nur wegen unordentlichen Betragens nach der „Bridewell" gesandt. Das Urtheil versetzte sie in eine riesige Wuth gegen Winkler, und sie drohte ihm grimmige Rache, um die derselbe sich jedoch wenig kümmerte.

Unterdessen gelang es, festzustellen, daß das Frauenzimmer das gestohlene Geld in ihrem Munde verborgen gehabt habe, und so erwirkte Winkler einen neuen Verhaftsbefehl gegen sie. Man konnte ihrer jedoch nicht habhaft werden. Erst gestern entdeckten sie die Geheimpolizisten Hamilton und Driscoll in der Milwaukee Ave, machten sie dingfest und brachten sie nach der West Chicago Ave.-Station. Man untersuchte sie diesmal sehr genau und fand bei ihr einen 34kalibrigen geladenen Revolver. Sie benahm sich bei der Untersuchung außerordentlich frech und unverschämt, und aus ihren Aeußerungen konnte man entnehmen, daß sie mit dem Schießgewehr Jemanden hatte zu Leibe gehen wollen.

Heute vor Richter White gebracht, war sie zwar sehr aufgeregt, wußte aber durch Bitten, Versprechungen und Thränen das Herz des Richters so weit zu erweichen, daß er die Klage wegen Diebstahls fallen ließ, und sie nur mit $50 wegen Tragens verborgener Waffen bestrafte. Damit war die Person aber nicht zufrieden, und ihre volle Frechheit trat wieder zu Tage. Da sie natürlich keine Mittel hatte, die Strafe zu bezahlen, so sollte sie abgeführt werden, stellte sich aber, als ob sie das nicht bemerkte, und suchte den Richter zu interpelliren. Das gelang ihr nicht, und sie mußte, wohl oder übel, den Beamten folgen. Kaum hatte sie dem Richter den Rücken gedreht, so fing sie, noch im Gerichtssaale, an zu raisonniren und zu schimpfen, ja sogar zu drohen. Das ging dem milden Richter doch über den Spaß. Er ließ das rabiate Frauenzimmer zurückholen und änderte sein Urtheil dahin um, daß er die Anklage wegen Diebstahls aufrecht erhielt und das Weib dafür unter $500 an die Großgeschworenen überwies.

Hoffentlich wird die Suppe, die sie sich durch ihre Frechheit eingebrockt hat, recht heiß werden, und sie eine Weile zu blasen und zu schlucken haben, bis sie sie hinunterbekommt.

Des Mordes angeklagt.

Vor Richter McConnell wird gegenwärtig der Prozeß gegen John Lindquist verhandelt, welcher unter der Anklage steht, am 18. Juli d. J. einen gewissen Edward Olson bei Gelegenheit eines Streites an der Ecke von Madison- und Union Str. ermordet zu haben. Der Unhold hatte seinem Opfer mit einer Lanzette, wie sie von Aerzten gebraucht wird, die Kehle durchschnitten. Olson starb wenige Stunden später im County-Hospital.

Ein anderer Mordprozeß hat gestern vor Richter Chetlain seinen Anfang genommen. Als Angeklagter fungirt William Ellington, welcher im Monat Mai den Farbigen William Haddux in dessen Wohnung, Nr. 6011 Ada Str., durch Messerstiche tödtete. Ueber den Mord ist seinerzeit in der „Abendpost" ausführlich berichtet worden. Ellington war bei der Uhren-Firma Keller Bros & Co. als Kollektor angestellt gewesen und hatte von Haddux einen schon längst fälligen Betrag für eine gekaufte Uhr einkassiren wollen. Darüber war es zu einem Streite gekommen, in dessen Verlauf der Farbige erstochen wurde. Die Vertheidigung wird zu beweisen versuchen, daß ihr Klient in Nothwehr handelte, da Haddux seinen Gegner zuerst mit einer Axt angegriffen hatte.

Erlag seinen Verletzungen.

Ralph Stephens (nicht Steubens), der gestern Nachmittag, wie an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet wurde, beim Herabspringen von einem Frachtzuge verunglückte, ist heute zu früher Morgenstunde seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene hatte gestern ohne Wissen seiner Eltern die Schule geschwänzt und war auf einem Zuge als blinder Passagier bis an die 55. Str. gefahren, woselbst sich der Unfall ereignete.

Lebensmüde.

Eine Anzahl der Spaziergänger im Humboldt Park wurde gestern Nachmittag durch einen Schuß erschreckt. Der Schall desselben kam aus einem Gebüsch und als man dorthin eilte, fand man einen Mann in sterbendem Zustande vor. Eine Wunde am Kopf und ein noch rauchender Revolver erzählten, was geschehen war. Der Mann wurde als der Nr. 512 Larrabee Str. wohnende Jäger erkannt. Wenige Minuten nachdem er aufgefunden worden war, that er seinen letzten Athemzug.

In einer der Taschen des Verstorbenen fand sich ein beschriebener Zettel, dessen Inhalt für seine Frau bestimmt war. Er enthielt nichts als die Worte: „Ich bin krank und wahnsinnig und kann es nicht mehr länger aushalten." Jäger war Bäcker von Profession und seit längerer Zeit außer Arbeit. Er litt an einem Geschwür im Nacken und hatte schon früher einen Versuch gemacht, sich zu erschießen, doch wurde er damals durch seine Frau von der Ausführung seines Vorhabens abgehalten. Gestern erreichte er seinen Zweck, wie aus Vorstehendem zu ersehen ist. Er hinterläßt außer der Wittwe ein Kind.

Fritz Hetzmann, ein in Arlington Hights wohnender Zimmermann, hing sich gestern an einem Baume auf und war todt, als man ihn fand. Wie es heißt, hat er während der letzten Zeit viel getrunken und dies scheint ihn schließlich dahin gebracht zu haben, daß er am Leben verzweifelte.

Während er sich unter dem Einflusse genossener Spirituosen befand, brachte sich der Schankkellner Frank Seamore hinter dem Hause Nr. 189 Monroe Str. mit einem Taschenmesser einen Schnitt am Halse bei. Er hatte die Absicht gehabt, seine irdische Laufbahn zu beenden, doch war das Messer nicht scharf und seine Hand nicht sicher genug, um dies zu bewerkstelligen. Die Wunde war ungefährlich.

Unfall.

Max Seigle, ein obdachloser, 14 Jahre alter Knabe, erlitt heute Morgen 8.40 Uhr durch den Zusammenstoß zweier Wagen einen Bruch seines rechten Fußes. Er war auf einen der „Mattoon Manufacturing Co.", 224—226 Wabash Ave., gehörigen Wagen gesprungen. Als derselbe auf der Madison Str.-Brücke angelangt war, geriethen die Stränge in Unordnung, was den Kutscher O. T. Gunderson veranlaßte, die Pferde mit einem plötzlichen Rucke anzuhalten. Dicht hinter diesem Wagen befand sich ein anderer, schwer mit Holz beladener, dessen Eigenthümer Gebrüder Oliver, an der Ecke der Ullman und 35. Str., sind. Herman Radtke, der Kutscher dieses Gefährtes, konnte seine Pferde nicht rasch genug zum Stehen bringen und versuchte daher zur Seite auszubiegen. Bei dieser Gelegenheit stießen beide Wagen zusammen und das Hinterbrett des ersteren, auf dem der Knabe stand, wurde in die Höhe gedrängt, so daß sein Fuß zwischen demselben und einer Kiste zerquetscht wurde. Die Folge war der erwähnte Bruch. Man schaffte den Verletzten nach dem County-Hospital und später, nach Anlegung des Verbandes, nach dem Kosthause Nr. 164 W. 14. Str.

Wird wahrscheinlich sterben.

In dem Befinden des Anwaltes Claude Waller, der am letzten Samstag von dem Bureauvorsteher Roeder niedergeschossen wurde, ist eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Man fürchtet, daß der Unglückliche den heutigen Tag nicht überleben wird. Die Einzelheiten des blutigen Vorfalls, über den in der „Abendpost" berichtet wurde, dürften noch in Aller Erinnerung sein.

Kurz und Neu.

* Frank Lawler reichte heute Vormittag eine mit 6000 Unterschriften versehene Petition für die Kandidatur als Kongreß-Abgeordneter im 4. Kongreßbezirk dem County-Clerk ein.

* Herr Max Rohden, der Groß-Präsident des Ordens „K. & L. of America", ist in Anbetracht seines aufopferungsvollen Wirkens für die Interessen des Ordens gelegentlich seines Geburtstages von seinen Freunden mit einem prachtvollen Schreibsekretär beschenkt worden.

* Heute Morgen um 9 Uhr bekam der 50 Jahre alte Wm. von Brooklin, ein Verkäufer für Marshall Fields Engros-Geschäft, vor dem Hause Nr. 290 Rush Str. einen Schlaganfall. Obgleich sofort ein Arzt zur Stelle war und ihm seine ganze Aufmerksamkeit schenkte, starb der Bedauernswerthe bald darauf in seiner Wohnung, 422 Oak Str., wohin man ihn gebracht hatte.

* Frau F. H. Frome, die, mit großer Wäsche beschäftigt, heute Morgen um 8 Uhr einen Waschkessel auf einen Gasolinofen stellen wollte, hatte das Unglück, daß letzterer umfiel und eine Explosion stattfand, bei der sie recht bedenkliche Brandwunden erlitt. Ein herbeigerufener Arzt traf die geeigneten Anordnungen, ihre Schmerzen zu lindern. Auf einen stillen Alarm hin erschien auch die Feuerwehr, aber [illegible] am Nacken [illegible] Schaden angerichtet war.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
St. Louis Tagzug	8.30 V	5.00 N
Bloomington Passagierzug	3.00 V	7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	5.00 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

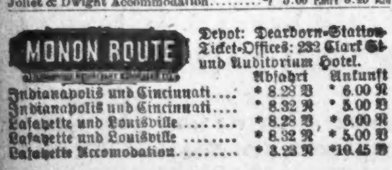
Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† .0 V	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	*7 45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	† 8.45 AM



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 5.40 N
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.4.
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.02 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.20 V
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.05 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Californien feierte gestern den 44. Jahrestag seiner Aufnahme als Staat in die Union. In der Pionierstadt San Jose fand ein besonders großartiger Umzug statt.

— In New York wurde gestern wieder eine Anzahl Personen vom Hitzschlag betroffen. Der Tag war dort der drittheißeste im Jahre, und um 11 Uhr stand das Thermometer auf 94 Grad im Schatten.

— Zu Pittston, Pa., fand in einer Grube der „Pennsylvania Coal Co." wieder eine Explosion schlagender Wetter statt. Der Obersteiger Bryden kam um, alle übrigen zur Zeit in der Grube befindlichen Arbeiter retteten sich.

— Wie aus New Orleans gemeldet wird, entgleiste auf der Shell Beach-Bahn ein Zug durch das Ausweiten von Schienen infolge atmosphärischer Einflüsse. Der 16jährige Julius Appelhaus wurde getödtet, der 13jährige W. Fleik tödtlich, und der Lokomotivführer Crawford schwer verletzt.

— Der Gouverneur Stone von Missisippi und sämmtliche Staatsbeamten daselbst sind gestern vom Bundesmarshall verhaftet worden, da sie die Gesetze über Falschmünzerei übertreten haben sollen, als sie eine Ausgabe von Staats-Garantiescheinen im Betrag von $200,000 veranlaßten. Der Streit darüber dauert schon längere Zeit.

— In Maine fanden gestern Staatswahlen statt, in denen ein Gouverneur, vier Kongreßmänner, eine Staatslegislatur und Countybeamte gewählt wurden. Wie immer in Maine, erhielten die Republikaner große Mehrheiten; ihre Pluralität wird auf durchschnittlich 37,000 geschätzt, was die bedeutendste wäre, die je in Maine für eine Partei abgegeben wurde.

— Die Böttcher bei Swift & Co. in South Omaha sind abermals an den Streik gegangen, weil die Firma sich weigerte, zwei nicht zur Gewerkschaft gehörige Böttcher, die während des vorigen Ausstandes angestellt wurden, zu entlassen. Es wird als möglich bezeichnet, daß wieder in sämmtlichen Pökelhäusern daselbst die Böttcher die Arbeit niederlegen werden.

— Die St. Paul- & Duluth-Bahngesellschaft hat den durch die jüngsten Waldbrände heimathlos Gewordenen angeboten, ihnen ihnen Land in Stücken von 40 bis 80 Acres für wirkliche Besiedelung zu verkaufen, wobei sie erst nach zwei Jahren die erste Anzahlung zu machen haben; und falls nach Ablauf dieser Zeit 40 Acres bebaut sind, und ein Wohnhaus darauf errichtet ist, so soll die erste Theilzahlung, welche ein Drittel der ganzen Summe beträgt, geschenkt werden.

— Die Körner-Loge Nr. 6 in Indianapolis, eine der ältesten Logen der Phythiasritter, hat einstimmig beschlossen, wegen der bekannten Beschlüsse der Supreme-Loge gegen den Gebrauch der deutschen Sprache und gegen die Zulassung von Wirthen und Schankwärtern aus dem Orden auszutreten und ihre Gelder und ihr ganzes Eigenthum einem deutschen Wohlthätigkeits-Vereine zu überweisen. In Detroit hielten die deutschen und böhmischen Logen dieses Ordens eine große Versammlung in der gleichen Angelegenheit ab und erwählten Ausschüsse, welche in einer später abzuhaltenden Versammlung einen bestimmten Vorschlag einberichten sollen.

— Das Dorf Kangley bei Ottawa, Ill., war gestern der Schauplatz eines blutigen Kampfes. Die Kuh des Grubenarbeiters Ulrich war in den Pfandstall gebracht worden, weil sie die Wege unsicher machte. Frau Ulrich erschien mit einer Axt und versuchte, die Thüre des Pfandstalles einzuschlagen. Daraufhin erklärte der Stadtmarschall Donaldson die Frau für verhaftet. Diese wehrte sich verzweifelt und konnte nur mit dem Beistand eines gewissen Tobias bis vor das Gefängniß gebracht werden. In diesem Augenblick erschien der Gatte der Frau und feuerte 6 Schüsse ab. Donaldson wurde schwer, vielleicht tödtlich verwundet, und auch einer seiner Assistenten wurde verletzt. Die Frau machte sich frei und rannte nach Hause, und als dies ihr Gatte sah, lief er ebenfalls hastig davon; er wird jetzt von 50 Mann gesucht.

Ausland.

— In den Küstengegenden Australiens herrscht schon seit längerer Zeit ebenfalls bedenkliche Dürre.

— Aus Genua wird gemeldet, daß der bekannte deutsche Bankier Baron Erlanger daselbst gestorben ist.

— Bei Schlobitten im Regierungsbezirk Königsberg nahmen die Manöver des 1. und 17. Armeekorps ihren Anfang. Auch der Kaiser erschien wieder zu denselben.

— Aus Berlin wird das Ableben des Professors Heinrich Karl Brugsch, des berühmten Philosophen und Egyptologen, gemeldet (geboren 18. Febuuar 1827 in Berlin.)

— Der Berliner „Börsen-Courier" veröffentlicht eine Unterredung des russischen Finanzministers Witte mit einem Berichterstatter, worin Ersterer die Friedensliebe des Zaren hoch preist und es als höchst beklagenswerth erklärt, daß die Kriegsrüstungen fortgesetzt würden, obwohl die Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland den Frieden wünschten.

— Im französischen Distrikt Nogent-sur-Seine fand gestern eine Wahl statt, um einen Nachfolger für Casimir-Perier, welcher unlängst zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, in die Abgeordnetenkammer zu schicken. Das Resultat war: Edmond Robert (gemäßigter Republikaner) 4083 Stimmen; Bachimont (Radikaler) 3361; Paul (Sozialist) 1183 Stimmen. Da Robert keine absolute Mehrheit erlangt hat, so muß eine zweite Wahl stattfinden. Die große Stimmenzahl, welche für den Radikalen abgegeben wurde, erregt in Regierungskreisen Aufsehen.

— Zu Cool Gardie, Australien, wurde neuerdings ein Goldklumpen gefunden, welcher den berühmten von Londonderry noch an Größe übertrifft. Derselbe wiegt 1800 Unzen und ist $30,000 werth. Die Grubenarbeiter in Cool Gardie streiten übrigens gegenwärtig, um einen Wochenlohn von $20 zu erzwingen. Sie haben sich mit Büchsen bewaffnet und wollen nicht dulden, daß andere Arbeiter ihre Stellen einnehmen.

Lokalbericht.

Gestrige Unglücksfälle.

Während der Dachdecker Charles McLarney gestern Nachmittag auf dem Union-Bahnhofe mit dem Repariren eines Daches beschäftigt war, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 12 Fuß auf ein anderes Dach herab, wo er mit zerbrochenem linken Arm bewußtlos liegen blieb. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verunglückten nach dem County-Hospital. McLarney war seit mehreren Jahren bei der Firma Kinsley Bros., Nr. 129—131 S. Clinton Str., beschäftigt gewesen. Er ist 25 Jahre alt und wohnt in dem Hause Nr. 28 Avon Place.

Der 26jährige James Crowe hatte gestern Nachmittag das Unglück, an der Ecke von VanBuren und Desplaines Str. von einem Pferdebahnwagen herabzufallen, wobei er sich einen Bruch des linken Beines und schwere Kontusionen zuzog. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 27 Spruce Str., befördert. Es heißt, daß Crowe betrunken war, als der Unfall sich zutrug.

Ein Polizist fand gestern Abend an der Ecke von Clinton und Madison Str. den 30 Jahre alten H. Felton, von Nr. 535 S. State Str., der bewußtlos und aus einer tiefen Kopfwunde blutend auf dem Bürgersteige lag. Der Verletzte fand Aufnahme im County-Hospital, woselbst er bald darauf die Besinnung wieder erlangte. Er erzählte, daß er in der Trunkenheit mit dem Kopfe gegen einen an der genannten Straßenecke befindlichen Laternenpfosten gefallen und sich auf diese Weise die Verletzung zugezogen habe. Sein Zustand ist nicht gefährlich.

Wahrscheinlich tödtliche Verletzungen erlitt gestern die vierjährige Rosie Clark, wohnhaft Nr. 310 Throop Str. Die Kleine spielte mit mehreren Altersgenossinnen vor der elterlichen Wohnung, als plötzlich ein Expreßwagen in voller Fahrt die Straße passirte. Bei dem Versuche, auszuweichen, strauchelte das Kind, fiel zu Boden und gerieth unter die Räder. Als man die Verunglückte aufhob, stellte es sich heraus, daß das linke Auge aus seiner Höhlung gerissen war, während der Kopf tiefe Wunden aufwies. Der Kutscher des Fuhrwerks, ein gewisser J. Silverman, von Nr. 601 W. Taylor Str., ist vorläufig in Haft genommen worden.

Ein Opfer seines Leichtsinns ist gestern der 15jährige Ralph Steubens, der Sohn eines Nr. 5130 Grand Blvd. wohnenden Arbeiters, geworden. Der unglückliche Bursche sprang an der 55. Straßen-Kreuzung von einem in voller Fahrt befindlichen Güterzuge herab, wobei er zu Falle kam und unter die Räder gerieth, die ihm beide Beine fast vollständig zermalmten. Man brachte den Verletzten nach dem County-Hospital, dessen Aerzte eine Amputation für nothwendig erklärten.

Die 50jährige Krankenpflegerin Ellen Jessie wollte gestern Abend dem kranken Sohne von Frank Christopher, wohnhaft an der Ecke Emerald Ave. und 38. Str., auf Anordnung des Arztes ein Alkoholbad bereiten. Beim Erwärmen der leicht brennenden Flüssigkeit erfolgte plötzlich eine Explosion, wodurch die Kleider der unglücklichen Frau Feuer fingen. Es gelang zwar bald darnach, die Flammen zu ersticken, aber die Bedauernswerthe hatte bereits schreckliche Brandwunden erlitten. Sie wurde mittelst Droschke nach ihrer Wohnung, Nr. 3801 S. Halsted Str., geschafft. Ihr Zustand gibt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

Verhängnißvoller Sturz.

Einem bedauerlichen Unfalle ist gestern Nachmittag der Anstreicher Peter Klenz, ein Angestellter der Kontraktoren-Firma Kramer Bros., zum Opfer gefallen. Der Unglückliche war auf einem Gerüste mit dem Anstreichen des an der Ecke von Ashland Ave. und W. 13. Str. gelegenen Schulgebäudes beschäftigt, als er plötzlich sein Gleichgewicht verlor und aus einer Höhe von etwa 40 Fuß auf das Straßenpflaster herabstürzte. Man schaffte den schwerverletzten Mann nach dem County-Hospital, wo die Aerzte einen doppelten Beinbruch und zahlreiche Kontusionen feststellten. Seine Wiederherstellung wird für unmöglich gehalten. Klenz ist 26 Jahre alt und wohnt in dem Hause Nr. 3209 Wentworth Ave.

Frauen-Verein Lassalle.

In Schoenhofens großer Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave., wird der „Frauen-Verein Lassalle" am nächsten Samstag, den 15. September, eine große Abendunterhaltung veranstalten, deren Reinertrag zum Besten der Nothleidenden in Pullman verwendet werden soll. Das Arrangements-Komite hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um dem Feste einen in jeder Beziehung glänzenden Erfolg zu sichern. Fr gute Musik und allerlei Volksbelustigungen ist in bester Weise Sorge getragen worden. Eine rege Betheiligung an der Feier ist schon im Hinblick auf den guten Zweck, dem dieselbe gewidmet ist, dringend zu wünschen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Für den Eintritt sind 15 Cents pro Person zu entrichten.

Zur Straßenreinigungs-Reform.

Supt. Schofield überzeugt sich selbst von dem Zustand der Dinge.

Superintendent Schofield vom städtischen Straßen- und Alleyreinigungs-Bureau unternahm gestern in Begleitung des Sekretärs Easley und des Inspektors Core von der „Civic Federation" eine Inspektionstour durch eine Anzahl Alleys auf der Südseite. Der erste Besuch galt der 30. Ward. Die Alley zwischen der 61. und Chestnut Str., von Stewart Ave. bis Wallace Str., fand man in einem äußerst schlechten sanitären Zustande. Ein jeder Abfallkasten war total überfüllt und die Bewohner jener Gegend behaupten, daß die Kästen seit über zwei Wochen nicht ausgeleert worden seien.

In dem zwischen der 49. und 52. Straße und der Atlantic und Princeton Ave. gelegene Bezirke konnte man überhaupt nur einige wenige Abfallkästen finden und diese waren schon seit langer Zeit nicht mehr ausgeleert worden. Alsdann besuchte man die 32. Ward. Besonders hinter dem Hause Nr. 4017 Vincennes Ave. und Nr. 562 Boulevard Place war die Alley mit Unrath überfüllt. Ein jeder Bewohner in dieser Gegend verfügt über einen Abfallkasten, aber die Leute sagen, daß der betr. Kontraktor in den meisten Fällen bei ihnen vorbeifährt und nur selten die Kästen ausleert. Der Kontraktor gab dies zu und den Inspektor dieses Bezirkes, welcher diese Fälle nicht berichtete, trifft die Schuld für diese Nachlässigkeit. In der 4. Ward besuchte man nur die Alley hinter der Dearborn Str., zischen 34. und 35. Straße. Hier fand man förmliche Haufen von Küchenabfällen neben den Kästen liegen, welche offenbar schon seit Wochen vernachlässigt worden waren.

Supt. Schofield machte sich von allen diesen Fällen Notizen und als er nach dem Rathhause zurückkehrte, ordnete er an, daß ein jeder Ward-Inspektor seines Departements sich um 3 Uhr Nachmittags bei ihm einstellen sollte. Er theilte den Inspektoren mit, was er in weniger als einem halben Tage in nur drei der vierunddreißig Wards der Stadt gesehen habe. Alsdann hielt Hr. Schofield eine Standrede, deren kurzer Sinn darauf hinauslief, daß wenn die Inspektoren in Zukunft ihre Pflicht nicht besser versehen würden, sie sich nach anderen Stellen umsehen müßten.

Feindliche Nachbarn.

Die Anwohner des Llewellyn Park sind augenblicklich sehr gespannt auf den Ausgang, den ein Streit zwischen zwei feindlichen Nachbarn heute vor Richter Kearney in Evanston nehmen wird. T. J. Downs, der an der Isabella und 2. Str. in der nördlichen Vorstadt wohnt, hat einen Verhaftsbefehl gegen einen seiner Nachbarn, Namens Ferdinand Laute, herausgenommen, in dem er ihn der Grausamkeit gegen seinen Neffen, John Ryan, einen 12 Jahre alten Waisenknaben, beschuldigt. Er behauptet, daß der arme Knabe von Laute am Sonntag Morgen eine halbe Stunde lang mit einem Knüppel und durch Fußtritte so bearbeitet worden sei, daß er über und über mit Beulen und Wunden bedeckt gewesen sei, und daß dergleichen Roheiten dem Knaben gegenüber von Seiten Lautes an der Tagesordnung seien. Downs begab sich am Sonntag mit seinen Leuten zu seinem grausamen Nachbar, um ihn, wie er behauptet, von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten. Aber "audiatur et altera pars" — Laube stellt die Sache anders dar und hat eine Gegenklage gegen Downs und seine Begleiter angestrengt, worin er sie wgen thätlichen Angriffs belangt. Seiner Darstellung nach soll die gegen ihn erhobene Anklage nur ein Racheakt der Nachbarn gegen ihn sein, weil er ihnen die Benutzung seines Brunnens in letzter Zeit untersagt habe. Derselbe war während der anhaltenden Dürre fast ausgetrocknet, und um nicht selbst in Verlegenheit zu kommen, habe er, Laute, den Nachbarn mitgetheilt, daß er nicht mehr in der Lage sei, sie mit Wasser zu versorgen.

Welcher von den beiden Streitenden im Rechte ist, das wird der salomonische Urtheilsspruch des weisen Kadi entscheiden.

Eine wohlrenommirte Möbelfirma.

Es gibt nur wenige Geschäfte in Chicago welche mit so berechtigtem Stolze auf ihre Vergangenheit zurückblicken dürfen, wie die L. Fish Furniture Co., deren Verkaufslokalitäten sich an State Str., nahe der Archer Ave., befinden. Dank ihrer reellen Geschäftsmethode und der stets koulanten Bedienung hat sich diese Möbelfirma in den 33 Jahren ihres Bestehens einen festen Kundenkreis erworben, der mit jedem weiteren Jahre an Größe zunimmt. Einer der Hauptvorzüge des Geschäfts ist vor Allem sein Abzahlungssystem, durch welches auch dem ärmeren Mann ermöglicht wird, sein Heim mit einer hübschen und soliden Möbeleinrichtung auszustatten. Die L. Fish Furniture Co. hat soeben einen 84 Seiten starken, geschmackvoll ausgestatteten Katalog herausgegeben, der ein anschauliches Bild von der Bedeutung und dem Umfange dieses Möbelgeschäfts entwirft.

Durch den Sheriff geschlossen.

Die Buchhandlung von William R. Hill, Nr. 5—7 Monroe Straße, ist gestern Nachmittag durch den Hilfssheriff Jenkins geschlossen worden. Veranlassung zu dieser Maßregel gaben zwei kürzlich eingeklagte Schuldforderungen im Betrage von $5887 und $1589.75. Die Kläger sind S. Houseman und William Triest. Herr Hill betrieb seit Jahren ein ausgedehntes Geschäft und hatte stets für sehr wohlhabend gegolten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schwarze Zähne.

Eine sonderbare Klage-Angelegenheit vor dem Friedensrichter.

Wer in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt hat, Frl. Carrie E. Day kennen zu lernen, wird sich von dreierlei überzeugt haben, nämlich: daß die Dame zu jeder Zeit Haare auf den Zähnen gehabt hat, daß die Zähne, welche sie noch vor Kurzem trug, mit Tinte schwarz gemacht worden sind, und daß diejenigen, welche sie jetzt trägt, sie nicht verhindern, ihr Mundwerk so zu gebrauchen, wie es jemals eine Jungfrau in einem Alter, das zur Pensionirung berechtigt, gebraucht hat.

Frl. Day ist mit irdischen Gütern ziemlich gesegnet und wohnt in einem schönen Hause in Großdale. Vor etwa sechs Monaten drängte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß die Zähne, welche ihr Mutter Natur verliehen, unwiederbringlich futsch seien. Ohne Zähne wollte sie jedoch nicht sein, wozu hätte man denn sonst Zahnärzte und Geld? So begab sich Frl. Day denn eines Tages in die Office des Dr. Davis, Nr. 3100 Cottage Grove Ave., und bestellte bei diesem eine Garnitur Zähne von den besten, die überhaupt gemacht werden können. Der dafür zu zahlende Preis wurde auf $130 festgesetzt. Nach einigen Wochen erhielt die Dame ihre Zähne nebst Rechnung. Die massiven Goldplatten glänzten in mattem Gelbe, wie es sich gehört, und die Zähne selbst waren von blendendem Schmelz.

Einige Wochen lang trug Frl. Day ihr neues Gebiß, und wer wollte es ihr verdenken, daß sie während der Zeit ihren Mund häufiger als gewöhnlich öffnete, und dann rückte die Zeit heran, daß die Rechnung bezahlt werden sollte, und nun hatte die gute Dame mit einem Male eine ganze Menge Ausstellungen an dem Gebiß zu machen. Erstens, behauptete sie, könne sie damit keinen Selleriesalat essen, zweitens sei ihre Aussprache nicht rein, so lange sie die Zähne im Munde habe, und drittens sei das Gebiß, und hauptsächlich die Goldfassung, schwarz geworden, — die letztere könne also unmöglich echt sein.

Eines Tages erhielt Frl. Day einen Mahnbrief vom Zahnarzt. Daraufhin packte sie das Gebiß in ihren Strickbeutel, fuhr zu dem Doktor und setzte diesen in Erstaunen über die unzähligen Fehler und Mängel, welche sich an seinem Kunstwerk — als ein solches betrachtete er das Gebiß — im Laufe weniger Wochen herausgestellt hatten. „Schwarze Zähne trage und bezahle ich nicht!" — in diesem kategorischen Satze gipfelte die Rede des Fräuleins Day. Dann legte sie das Gebiß auf den Tisch, packte ihre sonstigen Sachen zusammen und empfahl sich.

Der Doktor, welcher von der Vorzüglichkeit seiner Arbeit überzeugt war, fand sich durch das Verhalten seiner Kundin doppelt gekränkt; einmal am Geldbeutel und dann an seiner Ehre als Geschäftsmann und Zahnkünstler. Er nahm deshalb einen Advokaten und ließ Frl. Day beim Richter Foster einklagen. Gestern fand die Verhandlung statt. Die Verklagte war ebenfalls in Begleitung eines Advokaten erschienen, doch was das Sprechen anbetraf, so besorgte sie dieses alles selbst. Richter Foster schien ihres Vertrauens nicht recht würdig zu sein, weshalb sie den Prozeß zum Richter Everett verlegen ließ.

Der Fall wurde hier aufgerufen, und Dr. Davis stellte das Kästchen mit den beanstandeten Zähnen auf das Pult des Richters. Die Anwesenden drängten sich neugierig herbei, um wenigstens einen Blick darauf werfen zu können. Der Doktor erzählte, wie alles gekommen, und als schließlich der Richter das Gebiß aus dem Kästchen nahm und es sich zeigte, daß die Fassung sowohl als auch die Zähne von einem bläulichen Schwarz waren, da sah Frl. Day triumphirend nach rechts und links und stieß ihren Advokaten vor lauter Vergnügen mit solcher Heftigkeit in die Rippen, daß dieser schmerzhaft sein Gesicht verzog und einen mehrere Minuten dauernden Hustenafall bekam.

Dem Richter selbst kam die Aechtheit des Goldes an den Zähnen zweifelhaft vor. Er sah den Doktor fragend an, doch dieser erklärte ganz ruhig, daß das Gebiß in nirgend einem Tintenfaß gelegen haben müsse.

„Was!" schrie hier Frl. Day, „Tinte!" Die meinige ist im letzten Winter eingefroren, und seitdem habe ich nie wieder einen Tropfen im Hause gehabt. Glauben Sie mir, Herr Richter, was der Doktor sagt, ist pure Verleumdung. Ihm ist es nur darum zu thun, Geld aus mir armem Mädchen herauszupressen."

Während die Anwesenden über die Bezeichnung „Mädchen" für die ehrwürdige Vertreterin holder Weiblichkeit, wie sie in der Person des Frl. Day vor ihnen stand, ihre dummen Witze machten, unterzog der Richter das Gebiß einer Prüfung. Er beleckte sich zuerst den Finger, strich dann einigemale auf den schwarzen Stellen hin und her, und als sich daraufhin der Finger ebenfalls schwarz gefärbt hatte, war der Richter über die Entscheidung nicht mehr verlegen. „Die Farbe ist unzweifelhaft Tinte," sagte er. „Madame, Sie werden zahlen, und zwar die eingeklagte Summe nebst Kosten."

„Ich habe die Zähne nicht gefärbt!" schrie Frl. Day, und stieß ihren Advokaten, der jetzt gern etwas gesagt hätte, heftig bei Seite. — „Wenn nun einmal ein armes, schutzloses Mädchen durchaus kein Recht finden kann, so muß ich mich eben fügen. Aber die Zähne, welche ich bezahlen soll, sind doch wenigstens mein Eigenthum." Damit streckte sie die Hand aus, um das Gebiß in ihren Besitz zu bringen.

Der Richter zog das Kästchen aus ihrem Bereiche. „Gewiß gehören die Zähne Ihnen," sagte er. „Aber erst dann, wenn Sie bezahlt sind."

Damit war die Dame jedoch keineswegs einverstanden. Sie ließ einen solchen Schwall von Redensarten los, daß der Richter schließlich drohte, sie durch einen Konstabler hinausbringen zu lassen. Nachdem ihr dann noch ein auf sofortige Vollstreckung lautender Zahlungsbefehl eingehändigt worden, entfernte sie sich endlich, nicht aber ohne die Rache des Himmels auf den Doktor, dessen Advokaten, den Richter und überhaupt alles, was sich im Gerichtssaal befand, herabbeschworen zu haben.

Ladendiebin.

Vorgestern Morgen wenige Minuten nach 8 Uhr traten in das Herrengarderobbengeschäft von K. Rauert, 191 O. North Ave., zwei gut gekleidete weibliche Personen, deren Namen sich später als Barbara Baker und Kittie Wilson alias Weir herausstellten. Es waren ungefähr ein halbes Dutzend Kunden in dem Geschäfte anwesend, so daß man die Eintretenden nicht sofort nach ihren Wünschen fragen konnte. Auf einem der Ladentische lag ein Rock und ein Knabenanzug. Letzteren hatte Herr Rauert kurz vorher dorthin gelegt, da er dem Käufer desselben einen anderen dafür im Umtausche geliefert hatte. Ein Lehrling, der in der Nähe des Schaufensters beschäftigt war, bemerkte, als er zufällig zu den beiden Frauenzimmern hinübersah, daß die Wilson den Knabenanzug von dem Tische nahm und unter ihrem Kleide, wie er meinte, in einer großen Tasche verschwinden ließ. Er theilte seine Beobachtung dem Kommis Fleischhauer mit, der seinerseits mit dem Verkaufe eines Anzuges beschäftigt, einen alten Kunden des Geschäftes, der sich einige Kravatten kaufte, bat, die beiden Weiber im Auge zu behalten, bis er abkömmlich sei. Derselbe sah wiederum die Wilson den neben dem Anzuge liegenden Rock auf dieselbe Weise verschwinden lassen, wie ihren ersten Raub. Er setzte Herrn Rauert davon in Kenntniß und dieser forderte die Baker und Wilson auf, in sein Comptoir zu kommen. Fleischhauer und der erwähnte Kunde folgte und bemerkten, wie die Wilson rasch ihr Kleid emporhob, den eben gestohlenen Rock hervorzog und auf den Boden warf. Fleischhauer hob den Rock auf. Unterdessen war nach der Polizei geschickt worden, die bald anlangte, die Frauenzimmer verhaftete und nach der Larrabee-Station brachte. Dort ließ sich die Wilson auf einem Stuhle nieder, auf dem man, nachdem die beiden nach der O. Chicago Ave.-Station überführt waren, den vermißten Knabenanzug fand. Trotzdem der Vertheidiger der beiden Angeklagten die Zeugen durch sein nichts weniger als interessantes Kreuzverhör in Verlegenheit zu bringen suchte und die Verhandlung dadurch ungebührlich in die Länge zog, gelang es ihm doch nicht die Hauptschuldige, Kittie Wilson, deren richtiger Name Weir ist, zu retten. Sie wurde unter $500 Bürgschaft von Richter Kersten dem Kriminalgerichte überwiesen. Ihre Begleiterin hatte mehr Glück. Sie durfte wegen Mangels an Beweisen ungehindert den Gerichtssaal verlassen.

Bei der Untersuchung durch die Matrone der Ost Chicago Ave.-Station, wiedersetzte sich die Wilson in unverschämter Weise und ließ sich erst durch das persönliche Eingreifen des Inspektors Schaack zur Raison bringen. Die Matrone bezeugte, daß der zweite Rock der Angeklagten etwa einen Fuß breit umgeschlagen und vermittelst Sicherheitsnadeln auf diese Weise eine geräumige Tasche hergestellt gewesen sei. Die gefundenen Nadeln legte sie als „corpus delicti" auf den Tisch des Richters.

Verdufteter Kassierer.

Seit mehreren Wochen ist George Taylor, ein Buchhalter von W. Niblack, dem Massenverwalter der „Columbia National Bank", aus Chicago verschwunden und wird sehnsüchtig zurückverlangt. Man spricht nämlich davon, daß er in seiner oder vielmehr Herrn Niblacks Kasse ein Manko von $7500 hinterlassen hat. Die Depositoren der fraglichen Bank wurden während 15 Monaten, die Herr Niblack Verwalter ist, zum Theil schadlos an dem Fallissement gehalten, durch Sicherheiten, die sich in den Händen des Verwalters befanden. Taylor hatte die Geldgeschäfte zu besorgen und er besaß das volle Vertrauen seines Chefs, der ihn und seine Familie seit Jahren kannte. Als er verschwand, wurde die Polizei von den Thatsachen in Kenntniß gesetzt, konnte aber bisher keine Spur von ihm finden.

Herr Niblack, äußerte sich gestern dahin, daß zwar Grund vorhanden sei, an krumme Aktionen des „dünn" gewordenen Taylor zu glauben, daß die Sache aber nicht so schlimm sei und sich wohl regeln lassen würde. Der junge Mann habe in letzter Zeit etwas über die Stränge geschlagen, angefangen zu spielen und um seine Verluste zu decken die Kasse angegriffen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

F. S. — Wir haben diese Frage so unendlich oft ausführlich beantwortet, daß wir unmöglich mehr Raum daran verwenden können.

Th. S. H. — Mit Gefängniß, — wie lange, das hängt von den Umständen ab.

J. B. — Wenn wir Ihre Darstellung richtig verstehen, hat der Hauswirth nicht auf Räumung der Wohnung, sondern lediglich auf Zahlung der Miethe geklagt. In diesem Falle brauchen Sie die Wohnung natürlich nicht zu räumen, bevor ein diesbezügliches Urtheil gegen Sie ergeht. — Das Urtheil für die Miethe haftet an Ihrem Laden, sobald ein Konstabler einen Pfändungsbefehl gegen Sie in der Hand hat. Ob er dies schon hat oder nicht, können Sie beim Friedensrichter erfahren, wenn Sie sich ein „Transcript" geben lassen. Kostet Ihnen 50 Cents.

B. H. — Sie müssen, bevor Sie wieder heirathen können, Ihre Ehe gerichtlich für ungültig erklären lassen.

J. Adams. — Wenden Sie sich mit Ihrer Angelegenheit persönlich an den Rechtsberather der „Abendpost".

S. S. — Das von Ihnen erwähnte und im Bau begriffene Schulgebäude an Augusta Str., zwischen Noble Str. und Ashland Ave., wird, wenn vollendet, als eine gewöhnliche öffentliche Schule benutzt werden.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Daniel McNally, Nora Ready, 30, 20.
Louis Springstein, May Walkley, 44, 44.
John McGrath, Fanny Scallen, 47, 27.
Louis Coalsworth, Helen Benthey, 26, 18.
Arthur Hawn, Rose Kirshman, 23, 20.
Otto Kertz, Maggie Clark, 24, 20.
Jan Michna, Anna Czennula, 24, 20.
Thomas Meany, Nellie O'Brien, 27, 21.
Morris Marks, Julia Cohn, 34, 26.
Sally Fredman, Julia Cohn, 22, 19.
Richard Bongelsack, Susanna Metsch, 25, 21.
Joseph Husak, Annie Pasowa, 59, 43.
Charles Bred, Katie Wanninger, 23, 22.
Joseph Hiomerl, Mary Hogan, 39, 33.
Solomon Giddings, Salla Chick, 55, 38.
Oscar Alexander Ida Johnson, 24, 32.
John Axel, Emma Barber, 48, 37.
Fred Ochs, Marie Low, 24, 24.
Robert Walker, Mamie Obeil, 24, 24.
Paul Meier, Magdalena Eck, 27, 23.
Fred Stebbins, Margaret Hall, 35, 23.
Lev. Wood, Mamie Henrette, 33, 19.
Gust Anderson, Olga Peterson, 35, 30.
Fred Watson, Luella Shanion, 24, 18.
Guiseppi Rilgo, Augustine Ramono, 24, 18.
Andrew Johnson, Annie Polk, 27, 24.
James Hanley, Kate Leahy, 30, 19.
John Berry, Amy Marder, 28, 25.
Max Geisenheimer, Flora Littmann, 32, 24.
James Kugler, Therisa Crandell, 23, 20.
James Dervin, Carrie Wilson, 23, 23.
William Brucker, Gertie Reinholtz, 29, 24.
Israel Alramowitz, Fannie Metrowitz, 33, 20.
John Hartley, Lena Schultz, 21, 18.
Peter Mulvaney, Anna Kean, 28, 24.
Harry Edwards, Mary Tyrrell, 21, 20.
Charles Turnpaugh, Alice Bruesch, 30, 23.
Philipp Dauernheim, Melanie Herrmann, 35, 28.
August Baumann, Minnie Schabow, 27, 18.
Otto Lang, Ellen Anderson, 27, 26.
Robert Dahl, Ida Hanson, 21, 20.
Frank Deuel, Isabella Riggs, 48, 35.
Patrick Hanley, Nora Donoghue, 29, 30.
Charles Haupt, Caroline Amthos, 31, 22.
Charles Young, Bennett Lower, 27, 22.
Anthony Mather, Alvina Kellem, 24, 19.
Joel Kline, Rose Levy, 25, 21.
John Bell, Minnie Asbury, 20, 27.
Elmer Bennett, Emma Mella, 24, 24.
Jan Kral, Frantiska Danek, 22, 19.
Christopher Johnson, Sadie Lewis, 28, 26.
John Smith, Julia Gahagan, 23, 22.
James O'Reilly, Rosa James, 31, 25.
Konrad Klau, Elsa Bing, 28, 19.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Henry gegen Charlotte Tiller, wegen Verlassens; Max gegen Frida Normann, wegen Ehebruchs; Alexander gegen Sophie Anne Balfour, wegen Verlassens; Maria gegen Dominico D'Andrea, wegen grausamer Behandlung; Eva gegen Nathan Weber, wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Johann Westphal, wegen Verlassens; Katherina gegen William Schneider, wegen Verlassens; Lizzie gegen Frank Crilly, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Francis gegen Anton Born, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

August Siewert, 3101 Ullman Str., 8 J.
Georg Walther, 907 N. California Ave., 57 J.
Johanna Most, 101 Howe Str., 61 J.
Eduard Müller, 73 String Str., 9 M.
Arthur Baer, 1553 Milwaukee Ave., 1 J.
Clara Zollweg, 207 Hirsch Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Vulcan Iron Works, 1stöck. Brick Car Works mit Basement, $6,000; W. Frink, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 3535 Archer Ave., $3,000; derselbe, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3634—3642 Champlain Ave., $3,000; W. H. Bryan, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 3227 Malden Str., $7,500; derselbe, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 3203 Arlington Str., $7,500; G. K. Schoeneberger, zwei 1stöck. Frame-Shops, 54—56 Fullerton Ave., $4,000; John Warsynski, 3stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 1005 N. Robey Str., $15,000; M. Phillipson, 4stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 407 S. Morgan Str., $8,000; H. L. Olson, 2stöck. Frame-Flats, 229 Courtland Str., $2,000; D. B. Mahoney, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1560 16. Str., $3,500; Blum & Blum, 4stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, Waveland Ave. und Halsted Str., $100,000; C. W. O. Daleen, 3stöck. Frame-Flats, 1480 Roscoe Str., $2,400; F. C. Goudie, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 1361 Ravenswood Park, $2,500.

Marktbericht.

Chicago, den 10. September 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—$1 per Barrel.
Sellerie, 10c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, $1.75—$2.25 per Barrel.
Zwiebeln, $1.50—$1.75 per Barrel.
Kohl, 60c—$1 per Kiste.
Blumenkohl, $1—$1.25 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 9c—10c per Pfund.
Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c—24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 9—9½c per Pfund.
Limburger, 7c—7½c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 15c—16c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Zitronen, $4.00—$5.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 2, 55c; Nr. 3, 53c; Fancy hart, 57¼c.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 52—52½c; Nr. 4 roth, 48—50c.
Nr. 2 hart, 54½c; Nr. 3 hart, 51—52c.

Roggen.

Nr. 2, 47—48c.

Hafer.

Nr. 2, 32c—34c; Nr. 3, 31c—33c.

Heu.

Nr. 2 Timothy, $9—$9.50.
Nr. 1 Timothy, $9.50—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..................$5.00

Deutliche Sprache.

Wenn Präsident Cleveland und seine Mitstreiter für ehrliche Zollreform und Mithelfer im Kampfe gegen die Monopolwirthschaft Grund hatten mit dem Resultat ihres bisherigen Kämpfens, wie es im neuen Zollgesetz ausgedrückt ist, unzufrieden zu sein, so haben sie jetzt guten Grund, sich ehrlich zu freuen über die allgemeine Anerkennung, die ihnen von der demokratischen Partei wird.

Die Demokraten in allen Theilen des Landes stellen sich ausnahmslos auf die Seite des Präsidenten. In allen demokratischen Konventionen wird dem Verhalten des Präsidenten in der Zollfrage ungetheiltes Lob gespendet, und zugleich wird ihm für die Zukunft die volle Unterstützung seiner Partei zugesichert.

Ebenso rückhaltslos aber wie die Haltung des Präsidenten und auch des Repräsentantenhauses gelobt wird, ebenso energisch wird über den Senat und insbesondere die sogenannten „konservativen demokratischen“ Senatoren scharfer Tadel ausgesprochen.

Der jüngsten demokratischen Konvention von Wisconsin wurde von dem Komite, das mit Ausarbeitung der Beschlüsse betraut war, ein Platform-Entwurf eingereicht, der folgenden Passus enthielt: „Wir bedauern, daß die vollständige Erfüllung der Wünsche des Volkes vereitelt wurde durch die einmüthige Gegnerschaft der republikanischen Senatoren, welche durch abtrünnige demokratische Senatoren unterstützt wurden.“ Das war aber den Delegaten nicht klar genug ausgedrückt. Sie verlangten kräftigere Sprache zur Kennzeichnung der Verrätherei der demokratischen Monopol- und Havemeyer-Senatoren. „Unter wildem Beifall“ wurde nun folgender Satz entworfen und mit großer Stimmenmehrheit angenommen:

„Wir verdammen die Verrätherei von Ver. Staaten Senatoren, die vorgaben, Demokraten zu sein, aber sich mit den Republikanern vereinigten, um die Durchführung der vorgeschlagenen Zollreform in ihrem ganzen Umfang zu vereiteln.“

Das ist deutliche Sprache, die auch von den dickfelligsten Senatoren verstanden werden sollte, alle überzeugten Zollreformer aber zu weiterem Festhalten an ihren Prinzipien anspornen wird.

Für Gorman und Konsorten ist bis jetzt noch kein lobendes Wort gehört worden.

Geistliche in der Politik.

Bei der großen Rolle, welche die Geistlichkeit hierzulande spielt, mag es auffallend erscheinen, daß man auf politischem Felde nicht häufiger Geistlichen begegnet. Die frühe Geschichte unserer inneren Politik mag diese Erscheinung erklären.

Als vor einem Jahrhundert die Bewegung, welche sich die Trennung der Kirche vom Staate zur Aufgabe gemacht hatte, in diesem Lande erfolgreich war, da hinterließ sie ein so starkes Mißtrauen gegen Geistliche als Beamte oder Mitglieder gesetzgebender Körperschaften, daß sie thatsächlich von politischen Aemtern ausgeschlossen waren. Dies Mißtrauen ging so weit, daß verschiedentlich die Anahme eines die Geistlichkeit vom politischen Felde ausschließenden Verfassungsparagraphen vorgeschlagen wurde. In Kentucky drang ein solcher Vorschlag durch und in der ersten Verfassung dieses Staates kann man folgenden Satz lesen: „Keine Person darf, so lange sie fortfährt die Obliegenheiten eines Geistlichen, eines Priesters oder eines Lehrers irgend einer religiösen Ueberzeugung, Gesellschaft oder Sekte zu sein, für die „General Assembly“ wählbar sein.“ Dieser Satz wurde auch bei der Verfassungs-Revision von 1850 beibehalten.

Wenn nun auch heute die Furcht vor Einmischung der Kirche in die Verwaltung und Gesetzgebung nicht mehr in dem Maße besteht, daß man Mitgliedern der Geistlichkeit die Wählbarkeit in einen gesetzgebenden Körper überhaupt abspricht, so besteht im Volke doch noch eine starke Abneigung gegen die Berufung von Geistlichen zu politischen Aemtern und Vertretungen. Ueberhaupt wird ihr Erscheinen auf politischem Felde durchaus nicht gerne gesehen und man kann die Kandidatenliste der beiden großen Parteien Jahr für Jahr und in allen Theilen durchsuchen, ohne auf einen „Reverend“ zu stoßen. Die „dritten Parteien“ dagegen scheinen einen besonderen Geschmack für „geistliche“ Kandiaten zu entwickeln.

Als die Greenback-Bewegung in ihrer Blüthezeit war — im Jahre 1879 — da wurde „Rev.“ De la Matyr von Indiana von den Greenbacklern in das Repräsentantenhaus gewählt, woselbst er sich mit dem bekannten „General Weaver“ in die Führung der Partei theilte.

Vor einigen Jahren gewannen die Populisten die Ueberhand in South Dakota, und sie schickten einen Geistlichen, den „Rev.“ Kyle, in den Ver. Staaten Senat. Dieses Jahr wurden von den Populisten Iowas nicht weniger als fünf Geistliche als Kandidaten für Sitze im Repräsentantenhause des Kongresses aufgestellt, und in einem Distrikte unseres Staates Illinois bewirbt sich ebenfalls ein Geistlicher um die Ehre, Kongreßmitglied zu sein.

Wenn man nach den bisher gemachten Erfahrungen urtheilen kann, so hat man von diesem Eintreten der Geistlichkeit in die politische Arena nichts Besonderes zu erwarten. Weder das Hausmitglied De la Matyr noch der Senator Kyle haben sich in irgend welcher Weise vortheilhaft ausgezeichnet.

„Napoleon“ McKinley als Humorist.

Gouverneur McKinley, der cidevant Napoleon der republikanischen Partei, wird allem Anscheine nach, wie es einem tapferen Streiter, der er ist, geziemt, mitten im kommenden Wahlkampf stehen. Er ist bereit, überall wo beredte Worte Nutzen versprechen, für die Partei zu „stumpen“ und reiste sogar gen Maine, um dort für die Wahl seines Mitbewerbers um die Ehre der republikanischen Präsidentschafts-Nomination, Zar „Tom“ Reed, zu wirken. Reed wurde mit einer gewaltigen Majorität gewählt. Die Frage ist nun aber: Auf welche Platform hin?

Herr Reed selbst hat vor kurzem in öffentlicher Rede erklärt, daß seiner Ansicht nach der McKinleyismus todt ist und Herr McKinley hat vorige Woche wiederholt erklärt, daß der republikanischen Partei nichts anderes übrig bleibt, als an ihren „Prinzipien“ festzuhalten, daß die Zollfrage maßgebend ist und selbst die Währungsfrage zurückdrängt.

Wer hat nun in Maine gesiegt? Der Zar, der die Hochschutzzollpolitik für todt erklärte, oder der Napoleon, der in ihr die Prinzipien der republikanischen Partei verkörpert sieht? Die Frage ist schwer zu beantworten und soll auch hier nur aufgeworfen, nicht erörtert werden, denn — wenn nichts Wichtigeres, so doch Pläsirlicheres liegt vor. Es gilt darauf hinzuweisen, daß der Napoleon von Ohio kürzlich einen ganz auffallenden Sinn für Humor entwickelt hat. Das Daraufhinweisen ist besonders nothwendig, da McKinley seine humorvollen Bemerkungen in so trockener ernsthafter Weise vorbrachte, daß gar Mancher den Witz nicht verstehen und seine Bemerkungen für Ernst halten mag. Das wäre zu bedauern. Jeder Versuch, der trockenen amerikanischen Politik etwas Humor einzupflanzen — und somit Herrn McKinleys Anlauf dazu — muß unterstützt werden. — Der Humor will Anerkennung, sonst verkümmert er.

Und nun zu des Napoleon humoristischer Bemerkung: In Boston erklärte er die Zollfrage sei die brennende politische Frage, um sie würde sich der Präsidentschafts-Wahlkampf von 1896 drehen und „alles Ausweichen (dodging) wird den Demokraten nichts helfen, sie müssen sich mit ihr befassen.“ Lacht man da? Das ist recht. Man muß auch lachen, gerade so als ob die Franzosen jetzt behaupten wollten anno 1870 hätte den Deutschen alles Ausweichen nichts genützt, sie hätten sich ihrem Marschall Bazaine und seinen Heerhaufen bei Metz stellen m ü s s e n. Wie in den letzten beiden Präsidentschaftskampagnen, so werden allem Anscheine nach die Demokraten auch in der nächsten nur zu gern bereit sein die Zollfrage — d. h. ihr Antimonopol-Prinzip — zur Kampfbasis zu machen. Das weiß Herr McKinley sehr wohl und deshalb kann seine Insinuation, daß sie dieser Frage ausweichen wollen, nur Scherz sein, der das Gegentheil besagen soll. Das ist McKinley'scher Humor, und wenn er noch nicht so glänzend und sprühend ist, so bedenke man: „Lehrwerk ist kein Meisterstück“ und versage wenigstens seine Achtung nicht dem ehrlichen Versuch.

Handgreiflicher zeigte sich schon der McKinley'sche Witz in einer zweiten Aeußerung. Der Napoleon der Hochschutzpolitik und Nährvater des Trust- und Monopolwesens erklärte das neue Zollgesetz für „das Werk eines ungeheuerlichen „Trust“.“ Ist das nicht köstlich?! Beelzebub als Sittenprediger!

Der Mann, der bei Ausarbeitung s e i n e r Bill den Interessen a l l e r Monopole ein willig Gehör schenkte, — der Mann, der vor Allem den Zuckertrust, den er jetzt als Erzeuger des neuen Zollgesetzes hinstellt, so überreich bedachte, daß derselbe, wie Havemeyer selbst erklärte, während des dreijährigen Bestehens des McKinley-Gesetzes zwischen 30 bis 35 Millionen „machte“ — der Mann, der es nun mit ansehen mußte, daß der „Schutz“ des Trust um ein Drittel beschnitten wurde, trotz aller Bemühungen der Mannen des “Schutz”-Napoleons dies zu verhindern — dieser Mann spielt den Entrüsteten ob der Schändlichkeit des Zollgesetzes, das in seinem verwerflichsten Theile die Schändlichkeit seines eigenen immerhin noch um ein Drittel vermindert. Das ist freilich etwas derb aufgetragen und dadurch possenhaft, aber Herr McKinley hat ganz recht, für den feinen verkleideten Humor hat das Volk keinen Sinn, derb handgreiflich muß er sein, dann versteht es was gemeint ist. — Er mag nur so fortfahren, Humor — und zwar solchen derben, leichtverständlichen Humor — Behauptungen, die so lächerlich sind, daß sie gar nicht als ernst aufgefaßt werden k ö n n e n — solches können wir hierzulande gebrauchen.

Zunahme der amerikanischen Bevölkerung.

Zu dieser späten Stunde, volle vier Jahre „nach der That“, hat der Ex-Superintendent des nationalen Zensus-Bureaus, Robert J. Porter, nochmals zur Vertheidigung der von ihm geleiteten letzten Volkszählung sich veranlaßt gefunden. Bekanntlich wurde das Ergebniß der Zählung seinerzeit viel angefochten; namentlich überall da, wo die Ziffern des Zensus hinter den lokalpatriotischen Schätzungen und Erwartungen weit zurückgeblieben. Die Stadt New York veranstaltete sogar durch die Polizei eine Nachzählung, um zur eigenen Befriedigung (wenn nicht zu der Anderer) den Nachweis zu liefern, daß ihr der Zensus etliche Hunderttausende von Einwohnern zu wenig angerechnet. Einige andere Städte folgten dem Beispiele.

Thatsächlich schien die Annahme von der Unrichtigkeit und Unvollständigkeit der Zählung nicht ohne Grund. Vom Anfang des Jahrhunderts bis zum Beginn des Bürgerkrieges hatte die Rate der Zunahme von Jahrzehnt zu Jahrzent stets beträchtlich über 30 Prozent betragen. Das Wenigste war 32.51 Prozent von 1820—30. Von 1840—50 betrug die Zunahme 35.83 Prozent. und von 1850—60 35.11 Prozent. Das Jahrzehnt des Bürgerkrieges ergab naturgemäß eine starke Abnahme in der Vermehrungs-Rate; für die Decade 1870—80 jedoch ward bereits wieder ein Zuwachs um etwas mehr als 30 Prozent erwiesen. Dagegen hat Herr Porter für den Zeitraum von 1880—90, trotz einer außerordentlichen Steigerung der Einwanderung, nur eine Zunahme von 24.8 Prozent herausgebracht.

In der jetzt veröffentlichten Vertheidigung hebt Herr Porter mit großer Genugthuung hervor, daß das von ihm eingeführte Tabellarisirungs-Verfahren seither auch von Canada, Oesterreich und Italien adoptirt worden ist, und daß die Regierungen von Deutschland und von Schweden, sowie die Pariser Stadtverwaltung, gleichfalls dessen Einführung beabsichtigen. Nun ist das allerdings für Herrn Porter sehr schmeichelhaft, bildet aber keine Widerlegung der erhobenen Vorwürfe. Die Vollkommenheit des Tabellarisirungs-Verfahrens garantirt nur die Richtigkeit der Verarbeitung des gesammelten Materials. Haben die ursprünglichen Zähler ihre Arbeit nicht gehörig besorgt und war in Folge dessen das Material unvollständig, so kann selbstverständlich auch das Ergebniß der Tabellarisirung auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

Mehr in's Gewicht fällt Herrn Porters zweiter Vertheidigungsgrund — die Abnahme der natürlichen Zunahme durch Verminderung der Geburtsrate. Laut Zensus vom Jahre 1880 betrug der unter 10 Jahren stehende Bevölkerungstheil 26.7 Prozent der Gesammtziffer; dagegen im Jahre 1890 nur noch 24.3 Prozent. Das bedeutet, daß, wenn im letzten Jahrzehnt die Geburtsrate auf derselben Höhe wie im vorhergegangenen sich erhalten hätte, die Bevölkerung im Jahre 1890 ungefähr 16 bis 17 Hunderttausend mehr betragen, und statt auf 62,622,250 auf nahe an 64,000,000 sich belaufen hätte.

Einen weiteren Beweis dafür, daß die Geburtsrate abgenommen hat, findet Herr Porter in der verringerten Kopfzahl der Familien. Während der Zensus von 1880 durchschnittlich 5.9 Personen auf die Familie ergibt, zeigt der Zensus von 1890 nur 4.9. Sind diese Zahlen richtig, dann ist die Abnahme der Geburtsrate viel größer, als man bisher angenommen. Hat der Kindersegen in den Vereinigten Staaten dermaßen abgenommen, dann trüge allerdings nicht Herr Porter, sondern das amerikanische Volk selber die Schuld daran, daß das Ergebniß des letzten Zensus den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat.

Man mag streiten darüber, ob die Abnahme der Geburtsrate für die volkswirthschaftliche Entwicklung von Vortheil oder von Nachtheil ist und ob sie in kluger Berechnung und Vorsicht oder in moralischer Entartung, in gesteigerter Kultur oder in der Abnahme physischer Kraft ihren Ursprung hat — jedenfalls ist sie eine Erscheinung, die mit der zunehmenden Dichtigkeit der Bevölkerung und mit dem Wachsthum der Bedürfnisse und Ansprüche, mit der zunehmenden Genußsucht und Bequemlichkeitsliebe Hand in Hand zu gehen pflegt. Alle diese Vorbedingungen treffen hier zu und es ist demnach zu erwarten, daß die nächste Zählung eine noch geringere Rate der Zunahme, sicherlich keine größere als die letzte erweisen wird.

Herr Porter ist der Ansicht, daß wir das Jahrhundert mit einer Bevölkerung von nicht viel über 75,000,000 beschließen werden. Jedenfalls ist soviel gewiß, daß die Zunahme der Bevölkerung in den Ver. Staaten in Zukunft eine viel geringere sein wird, als sie in der Vergangenheit gewesen ist, und daß die früheren, oft sehr ausschweifenden Schätzungen dem entsprechend reduzirt werden müssen. Die Gefahr einer Uebervölkerung, die ängstliche Gemüther bereits in drohender Nähe sehen, wird voraussichtlich selbst unseren Ur- und Urenkeln noch keine Sorge zu machen brauchen. Dieser Gefahr wegen sind Gesetze gegen die Einwanderung wahrlich nicht nothwendig.

(„Anz. d. West.“)

Lokalbericht.

Bedauerlicher Unfall.

Auf schreckliche Weise verunglückte gestern der 65 Jahre alte Fuhrmann John Lemont, wohnhaft Nr. 6301 Armour Ave. Der Unglückliche fuhr gegen 3 Uhr Nachmitags auf einem schwer beladenen Wagen die 51. Str. entlang, als plötzlich das Gefährt in Folge der schlechten Beschaffenheit des Straßenpflasters einen heftigen Ruck erhielt. Lemont verlor das Gleichgewicht, und stürzte von seinem Sitze herab, wobei er unter die Räder gerieth, und fast auf der Stelle getödtet wurde. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche des Verunglückten nach Krebs Morgue.

* Die Beamten der Illinois Central Eisenbahn-Gesellschaft erklären, daß der Gebrauch der Rangir-Geleise an 61. Str. nur ein zeitweiliger sei. Sie geben zu, daß sie kein gesetzliches Recht besitzen, außer Passagierzügen auch andere Züge auf jenen Geleisen laufen zu lassen. Sobald die Verbesserungs-Arbeiten an der „Midway“ beendet seien, werde die Bahngesellschaft den Frachtbetrieb an jener Straße einstellen.

Sehen einer trüben Zukunft entgegen.

In Kensington und Roseland hat man bereits mit der Heraussetzung der Familien früherer Pullman'scher Streiker aus ihren Wohnungen wegen Nichtbezahlung der Miethe begonnen. Die erste dieser unglücklichen Familien war die des Holländers J. A. Pennecamp, dessen Haushaltungssachen von einem Konstabler aus der Wohnung auf die Straße geschafft wurden, während Pennecamp, dessen Frau und acht Kinder diesem traurigen Akte widerstandslos und trostlos zusehen mußten. Ein früherer Streiker, Namens E. A. Kramer, brachte später die Familie Pennecamp in einem Schuppen unter, wo sie wenigstens vorläufig vor den Unbilden des Wetters geschützt ist. Am nächsten Morgen wurde von dem Unterstützungs-Komite ein anderes Haus für die Familie gesichert.

In Pullman selbst sind bis jetzt keine derartigen Schritte gethan worden, aber man befürchtet, daß mit der Heraussetzung der Familien ehemaliger Streiker bald der Anfang gemacht werden wird.

Frecher Raubanfall.

Einem frechen Räubertrio fiel gestern Abend Herr Henry Schwuchow, Nr. 48 Newton Place wohnhaft, zum Opfer und die Bekanntschaft, die er unfreiwilliger Weise mit den drei Kerlen zu machen gezwungen war, sollte ihm ziemlich theuer zu stehen kommen. Es war gegen halb acht Uhr Abends, als der Genannte, der im Frachtdepartement der Northwestern-Bahn als Clerk beschäftigt ist, sein Bureau an der Ecke von Kinzie und Market Str. verließ und nach der Wells Str. zu die Geleise entlang ging. Am Fuße der Treppe, die an der südlichen Seite des Bahnhofsgebäudes zur Straße hinaufführte, traten ihm plötzlich drei Kerle in den Weg. Ehe Herr Schwuchow die Situation richtig erkannt hatte, starrte ihm die Mündung eines Revolvers in's Gesicht, während die zwei Kerle sich über seine Taschen hermachten und ihm die goldene Uhr und Kette und $15 baares Geld abnahmen. Dann eilten sie, so schnell sie ihre Füße tragen wollten, davon, Herrn Schwuchow blieb dagegen nichts anderes übrig, als den Vorfall der Polizei zu melden. Bis jetzt konnte allerdings noch keine Spur von den drei Räubern entdeckt werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater George Walther im Alter von 57 Jahren und 7 Tagen am Montag, den 10. September, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. September, vom Trauerhause, Nr. 907 N. California Ave., aus nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Philippine Walther, Wittwe.
Rose und Josephine, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte am 10. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 86 Fullerton Ave. Die trauernden Hinterbliebenen

Auguste Vivian, Wittwe.
Sarah Hochklasses, Tochter.
H. Hochklasses, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht von dem plötzlichen Tode meines geliebten Mannes Albert Jaeger. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12 Uhr, vom Trauerhause, 512 Larrabee Str., aus statt. Tiefbetrübt Louise Jaeger, Gattin, nebst Kind.

Todes-Anzeige.

Die Brüder der Miccra-Loge sind freundlich ersucht, sich am 12. September um 11 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um an dem Begräbniß unseres verstorbenen Bruders Fred Vivian theilzunehmen.

John Daub, Meister vom Stuhl.
Albert Koblitz, Sekretär.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Hoß and Hoß.
Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Reilly and the 400.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Havlins—Temptation of Money.
Haymarket—Shaft No. 2.
Lincoln Park Theater—A lost Paradise.
McVickers—Athonia.
Schiller—Superba.

„Grüß Ihna Gott!"

„Dös is a Hetz!" Mit diesem Erguß eines scheinbar unverfälschten „Wiener" Herzens näherte sich gestern — so liest man im Lokalbericht der „N. Y. Staatsztg." vom 8. ds. — auf dem Vorderdeck des Hamburger Dampfers „Persia" nach dessen Ankunft am Hoboken Dock ein kleiner ältlicher Herr zwei Passagieren, während er sich wie nach eiligem Lauf die perlenden Schweißtropfen von der Stirne wischte. „Ich hob scho gar lang nach Ihna ausg'schaut. Grüaß Ihna Gott, Herr Siegel!" Damit faßte er die Rechte des älteren der Herren und mit sprudelnder Lebhaftigkeit fuhr er fort: „Dös hätt' i aber nit gedacht, daß Sie im Zwischendeck kämen!"

Der so Angeredete wechselte einen Blick mit seinem Begleiter und stotternd kam es von seinen Lippen: „Wir — ich wollte sagen, ich heiße nicht Siegel."

„Do schauns ein an, wie hoaßens denn nacha? I moan Sie und Ihne Ihr Bruder?" fragte der ältliche Herr mit dem Wiener Dialekt wieder.

Der Andere blickte wie konsternirt ob der Frage zu Boden und schwieg, worauf Bundes-Hilfsmarschall Bernhard — denn Niemand sonst wie er war der alte Herr mit dem freundlichen Blick — dann hochdeutsch weiterfuhr: „Sie tragen eine schöne Perrücke", auf das üppige braune Haar seines „Landsmannes" deutend. „Sie können dieselbe nun ruhig wieder abnehmen."

Er zog bei diesen Worten den Kopfschmuck von der nur mit spärlichem Haarwuchs umrahmten Glatze des Passagiers, indem er die beiden Leutchen zu gleicher Zeit zu seinen Arrestanten machte.

Jetzt erst wurden die beiden redselig. Sie betheuerten sofort, ohne angeklagt zu sein, ihre Unschuld, doch gaben sie zu, daß sie Louis Siegel, 29 Jahre alt, und Siegfried Siegel, 20 Jahre alt, von Wien seien, hinter denen die österreichische Regierung wegen großer Wechselfälschungen einen Steckbrief erlassen, und deren sehr dürftiges Signalement Konsul Eberhardt vor Wochenfrist Bernhardt, dem findigen Häscher aller Justizflüchtlinge, übergeben hatte.

Der Kriminalbeamte brachte seine Arrestanten per Kutsche nach dem hiesigen Bundesgebäude und führte sie Bundeskommissär Alexander vor.

In den Brieftaschen von Louis Siegel fand man 164 Dollars in Greenbacks, 110 Reichsmark und 135 Gulden, insgesammt also etwa 250 Dollars, während bei seinem jüngeren Bruder nur einige Dollars in kleinem Gelde vorgefunden wurden.

Nach den Papieren, die dem Kommissär vorlagen, handelt es sich um sechs in den letzten Wochen abgelaufene Wechsel im Gesammtbetrage von 25,000 Gulden, welche das Brüderpaar gefälscht haben soll. Die geschädigten Firmen sind Joseph Zisarsky und Schwanker & Co. in Wien. Die beiden Flüchtlinge betrieben eine Gerberei, geriethen in finanzielle Verlegenheiten und haben vermuthlich, um sich über Wasser zu halten, die Wechsel gefälscht, in der Erwartung, sie am Verfalltage einlösen zu können. Es soll auf den Accepten das Giro von Karl Ehrlich & Co., Alois Tauferer und Carl Kirchlechner gefälscht worden sein und es heißt, daß die Liste der durch die Manipulationen der beiden Brüder geschädigten Geschäftsleute noch eine größere sei und der involvirte Betrag sich auf eine halbe Million Gulden belaufe.

Anwalt Dulon vom österreichischen Konsulat war beim Verhör zugegen. Die beiden Wiener wurden nicht müde, ihre Unschuld zu betheuern, und stellten sich als das Opfer falscher Freunde hin.

Sie machten verschiedene Vorschläge, um ihre Freiheit wiederzuerlangen. So proponirte naiver Weise der ältere der beiden Brüder, ob man sie laufen lassen würde, wenn sie sich von hier aus mit ihren Gläubigern arrangiren würden, was natürlich vom Kommissär prompt verneint wurde.

Sie erbaten sich schließlich bis heute Bedenkzeit darüber, ob sie auf einem Verhör bestehen wollten, und traten dann in sehr deprimirter Stimmung in Begleitung des „freundlichen" Herrn Bernhard den Weg nach dem Ludlow Str.-Gefängniß an.

Lokalbericht.

Wegen Betruges bestraft.

Richter McConnell verurtheilte gestern Nachmittag eine gewissen Louis F. Ulrich, der des Betruges angeklagt war, zu einer Strafe von $500 und empfahl außerdem seine Ueberweisung an die Großgeschworenen. Ulrich hatte kürzlich im Verein mit einer Frau, Namens Louise Thompson, für einen seiner Freunde Bürgschaft gestellt und dabei gefälschte Papiere vorgelegt. Seine Mitschuldige hat bisher noch nicht verhaftet werden können.

Plötzlich gestorben.

Die 75jährige Frau Elisabeth Norton aus Ann Arbor, welche sich hier seit einigen Tagen bei Verwandten in dem Hause Nr. 14 S. Hoyne Ave. aufhielt, stürzte gestern Nachmittag während eines Spazierganges an der Ecke von Warren und Hoyne Ave. todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte dem Leben der alten Dame ein plötzliches Ende bereitet.

* Heute Abend von 8 bis 9 Uhr wird die elektrische Fontäne im Lincoln Park wieder spielen.

Kleine Brände.

In der Eisengießerei von Moch & Wagner, Nr. 599 32. Str., brach gestern ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $400 anrichtete. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht aufgeklärt werden können.

Die Explosion einer Petroleum-Lampe veranlaßte gestern Abend einen Brand in dem Wohnhause von George Gibbons, Nr. 815 Matteson Str., der jedoch von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben.

Im „Tremont House", Ecke Dearborn und Lake Straße, wurde gestern Abend, kurz vor 10 Uhr, in einer neben der Küche gelegenen Kammer ein Feuer entdeckt, das jedoch von der schnell alarmirten Feuerwehr ohne große Mühe gelöscht wurde. Unter den Gästen war in Folge des Feuerlärms eine nicht geringe Aufregung entstanden.

Ein Brand, der gestern in dem Flaschenbier-Departement der Seipp'schen Brauerei zum Ausbruch kam, hat einen Schaden von $300 angerichtet. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Verein der Schlesier.

Der vor etwa drei Wochen gegründete „Verein der Schlesier" hielt gestern Abend im Lokal des „Schiller-Klubs" eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, künftighin sowohl die geschäftlichen wie geselligen Versammlungen in dem obengenannten Klublokal abzuhalten. Der Verein nimmt täglich an Mitgliederzahl zu, und darf darum mit festem Vertrauen in die Zukunft blicken. Am kommenden Montage, den 17. September, wird der erste gesellige Herren-Abend abgehalten werden, zu dem alle hier wohnenden Schlesier herzlich eingeladen sind. Ein reichhaltiges Programm liefert allen Theilnehmern einige genußreiche Stunden.

Kurz und Neu.

* Ferdinand Hartmann aus Lake View ist unter der Anklage, während der kürzlich in Evanston abgehaltenen Truppenübungen den Soldaten geistige Getränke verkauft zu haben, in Haft genommen worden.

* Das diesjährige große Preis-Schwimmen in Prof. Fritz Mayers Nordseite-Natatorium, Nr. 684 Wells Str., findet am 19., 20. und 21. September, von 8 Uhr Morgens an, statt. An diesem Wett-Schwimmen und -Tauchen können auch Damen theilnehmen. Fünfzig geschmackvolle Preise werden zur Vertheilung gelangen.

* Die jüngsten starken Regenschauer haben für die Arbeiten am Drainage-Kanal nicht den schweren Nachtheil zur Folge gehabt, wie anfänglich von Vielen befürchtet wurde. Der Ober-Ingenieur der Drainage-Behörde, Herr Randolph, erklärte gestern, daß von einem nennenswerthen Schaden durch den Regen nicht die Rede sein könne.

* Ein gewisser John Meyers, wohnhaft Nr. 17 Coßman Str., erlitt gestern beim Zusammenkoppeln zweier Frachtwagen in dem an der Curtis Str. und Carroll Ave. gelegenen Lokomotivschuppen so schwere Quetschungen am rechten Bein, daß er nach dem County-Hospital gebracht werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist nicht lebensgefährlich.

WASHBURN-CROSBY'S
superlatives
Mehl.



Achtet darauf, daß Ihr die obige Marke mit gelbem Zentrum erhaltet.
Hergestellt in den berühmten Washburn-Mühlen, Minneapolis.
Capazität 11,500 Faß per Tag.
Beste in der Welt!
Beste in der Welt!
Beste in der Welt!
Fragen Sie Ihren Grocer darnach.

GELD
gemacht und sicherer wie auf der Bank
für Jeden, welcher eine oder mehrere der großen, billigen, zentral gelegenen Lotten kauft, gelegen in der blühenden, gesunden Vorstadt
DESPLAINES
30 der besten Bauplätze in der Stadt, einige davon Eck-Lots, werden, um ein Gesammt-Interesse abzuschließen, für den niedrigen Preis von
$175 bis $200
jede, verkauft; Abzahlung monatlich oder jährlich.
Wegen Freibillete jeden Tag sowie Sonntag frage man an vor 1 Uhr bei 2agbsdbw
EDMUND C. STILES,
130 DEARBORN STR., ROOM 12.
H. Spithmann, Verkäufer.

Die alte, berühmte
Hebammenschule
und Entbindungs-Anstalt
des German Medical College ist an der
Ecke 13. und Laflin Str.,
nahe Ashland Ave., neu erbaut und wird für Studirende am 12. September eröffnet. Näheres ertheilt
Dr. Malok,
512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave.
Nach dem 1. September im Schulgebäude, 186 West 13. Str., wohin Dr. Malok seine Office verlegen wird. 11almsdd

Verkracht
— und —
Ausverkauft durch den Sheriff.

Eine alte Kleiderfirma, mit einer langen und ehrenhaften Geschäftslaufbahn hinter sich, unterliegt schließlich infolge Flauheit der Saison unter der allgemeinen Lähmung des Geldmarktes, und ist unfähig, die gerechten und wiederholten Forderungen ihrer drängenden Gläubiger zu befriedigen.

Henry Kraußberg & Co., ein altes und geachtetes Geschäft in Detroit, Mich., ist durch den Sheriff geschlossen worden, welcher ihr ganzes Lager, bestehend aus feinen, gut passenden, hochkünstlerischen, schneidergemachten Kleidern, einer prächtigen Auswahl von Herrenausstattungswaaren und einem hübschen Sortiment modischer Hüte in öffentlicher Auktion verkaufte.

Dieses riesige Lager, welches von uns für baar zu dem lächerlich niedrigen Preis von 27c am Dollar erstanden wurde, wird in unserem großen und geräumigen vierstöckigen Gebäude, 262 und 264 State Str., zwischen Jackson und Van Buren Str., zum Verkauf im Detail ausgestellt werden, einem infolge seiner passenden zentralen Lage von allen Theilen der Stadt und allen Bahnhöfen leicht zu erreichendem und daher für solche Verkäufe besonders geeignetem Lokale. Dieser phänomenale und außerordentliche Verkauf von feinen Kleidern für Männer und Knaben dauert nur fünfzehn Tage und alle Waaren müssen innerhalb der obenerwähnten kurzen Zeit in Baargeld umgesetzt werden. Alle diese Waaren sind uns zu obigem lächerlich niedrigen Preis in Rechnung gestellt und das Geld muß innerhalb der obengenannten Zeit, in fünfzehn Tagen da sein. Die Preise sind heruntergesetzt und die Werthe thatsächlich unbeachtet gelassen infolge der Riesenhaftigkeit der Vorräthe und der obenerwähnten beschränkten Zeit. Um auch den Zweifelsüchtigsten von den oben erwähnten Thatsachen zu überzeugen, nennen wir hier einige Preise:

Männer-Anzüge.

1365 reinwollene Sack- und Frock-Anzüge für Männer zu $2.67, werth $12.50. Diese Anzüge sind von starken Stoffen nach der neuesten Mode gemacht, in Sacks und Frocks, helle und dunkle Farben und werden gut $12.50 werth oder Geld zurückerstattet. Diese Anzüge könnt Ihr vier Tage zur Besichtigung zu Hause behalten und wenn nicht ganz zufriedenstellend, wollen wir Euch gerne Eure $2.67 zurückerstatten.

1760 reinwollene Sack- und Frock-Anzüge für Männer, in Cheviots und schottischen Plaids zu $5.85, werth $18 oder Geld zurückerstattet. Wir haben dieselben in einfach und doppelknöpfigen Sacks, Cutaways und Frockanzügen. Diese Waaren sind alle nach neuestem Schnitt und haben die Hand des Schneiders nicht seit länger als 60 Tage verlassen. Die Muster sowohl wie die Moden sind neu und von garantirt bester Arbeit.

2240 hübsche Gesellschafts-Anzüge für Männer zu $9.85, werth $25 und $30. Diese Anzüge sind positiv schneidergemacht, Seide und Satin apprettirtes Futter, in allen neuesten Schattirungen und der feinsten Kundenschneiderarbeit ebenbürtig. Diese Anzüge werden selbst den wählerischesten Käufer befriedigen. Kommt und seht sie.

Hübsche Hosen für Männer.

960 Arbeitshosen für Männer zu 78c, werth $2.50.
2890 hübsche Hosen für Männer zu 98c, werth bis zu $4.50.
6318 reinwollene Dreß-Hosen für Männer zu $1.87, werth $6 und $7.
2615 Custom Hosen für Männer zu $2.65, werth $7.50 und $8.

Ueberzieher für Männer.

1260 Herbst-Ueberzieher für Männer zu $3.85, werth $10 und $12 oder Geld zurückerstattet. Diese Ueberzieher sind mittelschwer, in hellen und dunklen Farben und passend für den Herbst und Winteranfang. Diese Ueberzieher könnt Ihr vier Tage zu Hause behalten und wenn nicht so wie beschrieben, mögt Ihr sie gegen Euer Geld zurückgeben.
920 Herbstüberzieher für Männer zu $5.90, werth $16.50 und $18.
640 Herbstüberzieher für Männer zu $7.85, werth $20 und $25.
5000 Winter-Ueberzieher zu Preisen von $3.85 aufwärts, werth vier Mal den Preis den Ihr dafür bezahlt.

Ausstattungswaaren für Männer.

Der Raum erlaubt es uns nicht, alle die Bargains anzuführen, mit welchen wir das große Publikum in diesem besonderen Departement beglücken, aber wir verkaufen reinwollene Unterzeug für Männer zu 33c, Männer Hosenträger zu 9c, 13c und 17c, weißleinene Hemden für Männer zu 27c, Männer Socken zu 3c, 6c, 9c und 13c das Paar, Halsbinden für Männer zu 13c und 19c, werth 50c und 75c.

Hübsche Männer-Derby- u. Fedorahüte.

Die Sprache wird bettelhaft in ihren mühsamen Anstrengungen, die Tiefe des Schnittes zu beschreiben, welcher in diesem Departement gemacht wurde, da wir Derby und Fedora Hüte, werth von $5 abwärts zu dem lächerlich niedrigen Preis von 98c verkaufen.

Der Raum erlaubt uns nicht, genau die Riesenhaftigkeit der vielen Bargains zu beschreiben, welche Euch erwarten. Man muß sie sehen um sie zu schätzen.

Der Verkauf ist jetzt im Gange,
— in —
262 und 264 State Str.
zwischen Jackson und Van Buren Str.
Nur für 15 Tage.
Verfehlt nicht den richtigen Platz, sondern seht scharf nach den Nummern auf dem gelben Plakat vor unserem Verkaufs-Lokal, 262 und 264 Statestr.
Offen jeden Abend bis 9 Uhr.
Samstag Abends bis 11 Uhr Abends.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.,
175—181 S. CANAL STR., Ecke Jackson Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddsbw

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umgehen und sich sonst im Hause nützlich machen kann. Nachzufragen Morgens von 8 bis 10. 669 Racine Ave. dimido

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit, einer, der etwas von Fleisch versteht, wird vorgezogen, muß polnisch sprechen. 128 Lister Ave., Ecke N. Robey Str.

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst, Telegraphiren zu erlernen und feste Stellungen als Telegraphisten und Eisenbahn-Agenten zu übernehmen. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6jplw

Verlangt: Ein lediger Wurstmacher. 314 E. North Ave.

Verlangt: Guter Bartender im Lück, Restaurant, Randolph und Dearborn Str.

Verlangt: Ein Junge an Brod. 175 Centre Str.

Verlangt: Ein Kegeljunge von 15 Jahren, der auch Saloon aufputzen kann. 356 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.

Verlangt: Guter Storetender in Butchershop. — 5146 Halsted Str.

Verlangt: Ein lediger Mann um Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit in einem Ice Cream-Geschäft zu thun; muß englisch sprechen. 400 Blue Island Ave.

Verlangt: Lediger Blumengärtner. 19 Clara Pl.

Verlangt: Ein Solicitor für Job-Printing-Orders mit Erfahrung im Geschäft, gute Kommission. 258 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Bügler an Damenmänteln.— 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Klavierspieler. 284 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Junge um in der Bäckerei zu arbeiten. 584 Ogden Ave. dmi

Verlangt: Cornice-Arbeiter; ein erster Klasse Arbeiter, welcher selbständig arbeiten kann. 149 Rhine Str., nahe Western Ave. und Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Junge, im Grocery-Geschäft zu arbeiten, muß mit Pferden umgehen können. 2725 Wallace Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith zum Pferdebeschlagen und Reparatur. 3213 Laurel Str.

Verlangt: Ein lediger Mann zum Saloonreinigen und ein Pferd zu besorgen. Lohn $10 monatlich und Board. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit. 424 Elm Str. dmi

Verlangt: Ein deutscher Waiter. 441 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein fähiger junger Mann für deutsche Korrespondenz und allgemeine Komptoirarbeit. Bitte um Angabe von Alter, Empfehlungen und Gehaltsansprüche. A 51, Abendpost.

Verlangt: Agenten für Kneipp'sche Wasserheilanstalt (Sanatarium, Höhenluftkurort), Denkwalter Springs, Spencer, Ind. Herbst- und Winterkur besonders wirksam. —fr

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 6jplw

Verlangt: Erfahrene Verkäufer an Cloaks. Garden City Cloak Co., 936 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Agenten für Uhl's Neuralgia Kur; hat niemals verfehlt; und Jellyline, das beste Heilmittel, das existirt. 380 E. North Ave. 5jplw

Verlangt: Leute für leicht verkäufliche Artikel. German American News Co., Zimmer 2, 197 E. Madison Str. dijrdw

Verlangt: Junge Männer für dauernde Stellung, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit gutem monatlichen Lohn. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6jplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 15 Maschinenmädchen. 679 Shober Str. Nachzufragen 10 Tage lang.

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren Offices und wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. 6jplw

Verlangt: Mädchen an Dampfmaschinen und Taschen in Röcken zu machen. Guter Lohn für rechte Person. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen, welches gut kochen und waschen kann; guter Lohn. 545 La Salle Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen an Maschinen und bei Hand an Röcken. Nachzufragen 771—773 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen, bei Hand zu nähen an Röcken. 2508 S. Canal Str.

Verlangt: Eine nette Frau in mittleren Jahren mit etwas Kapital bei einem Mann im selben Alter in einem Geschäft im Zentrum der Stadt; Zeugnisse. Adresse: P 55, Abendpost.

Verlangt: Hosen- und Ueberhosenmacher. 46 Canalport Ave. dmi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an feinen Damenmänteln. 172 Potomac Ave., hinten. mdmi

Verlangt: Drei gute Mädchen an Hosen. 899 W. 20. Str. 10jplw

Verlangt: 50 gute Maschinen-Mädchen an Cloaks; schnelle Näherinnen vorgezogen. 403 Thomas Str. md

Verlangt: Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit gutem monatlichem Lohn. Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 6jplw

Hausarbeit.

Verlangt: 10 Köchinnen, Lohn $5—$6; 30 Mädchen für Hausarbeit, 4 für zweite Arbeit, Lohn $4—$4.50, und eine Laundreß für Privat, Lohn $5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3811 Wabash Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 628 Grand Ave., früher W. Indiana Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — Nachzufragen 218 Blue Island Ave.

Verlangt: Haushälterin, ungefähr 25 bis 30 Jahre alt; muß englisch sprechen; Lohn $3 per Woche. — 403 Larrabee Str., oben.

Verlangt: Eine ältere Frau oder ein Mädchen von 12 Jahren, um auf Kind aufzupassen. 296 N. Carpenter Str., im Saloon.

Verlangt: Eine ältliche Frau oder junges Mädchen für leichte Arbeit und auf zwei Kinder aufzupassen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Sofort, tüchtige Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 537 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie in Harlem. Nachzufragen 266 Blue Island Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4719 Evans Str., H. Kahn. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3403 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 239 N. Curtis Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Aufwarten. Midway Plaisance, Ecke Madison und Franklin Str.

Verlangt: Gute Köchin und Laundreß. Nachzufragen 3706 Ellis Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, Nachzufragen Store, 544 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 838 Seminary Ave., Lake View. dmi

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 285 E. Division Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit; Privat- oder Geschäftshäuser; hoher Lohn. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Milchmann, 390 21. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß gut kochen und waschen können. 363 E. Indiana Str. dmi

Verlangt: Gutes erstes Mädchen in kleiner Familie, wo zwei Dienstmädchen sind; muß kochen können. 1725 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 838 Racine Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $5. 45 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Nachzufragen 3126 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 267 35. Str., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 853 Seminary Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 477 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn, 4320 Vincennes Ave. dwi

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 378 Armitage Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 443 Racine Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das ein gutes Heim wünscht, für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. 385 33. Str., nahe State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 412 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 724 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrenes, tüchtiges Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 641 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, inklusive Kochen, Waschen und Bügeln. Lohn $4; englisch nicht nöthig. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3540 Emerald Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 4007 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches waschen und bügeln kann, in einer kleinen Familie. 1729 Melrose Str., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1254 57. Str., zwischen Wabash Ave. und State Str., D. Mueller.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Restaurant, 230 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen jungen Wittwer mit zwei Kindern; Farmer; eine plattdeutsche vorgezogen. Vorzusprechen Mittwoch. Rudolph Bugel, nahe Belmont und Jefferson Ave.

Verlangt: Erste Klasse junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei. Eines das zu Hause schläft. 582 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Stubenmädchen bei Kindern. 25 Bryan Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 179 E. Huron Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 161 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen, welches englisch spricht, für zweite Hausarbeit. 487 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 251 W. Division, Ecke Paulina Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen; muß fix im Waschen und Bügeln sein; guter Lohn wird bezahlt. 1841 N. Clark Str., Adolph Kruse. —mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. 217 N. Hoyne Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str. —mi

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6jplm

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen finden gute Stellen bei Mrs. Hoyle, 3249 State Str. 5jplm

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen finden die besten Plätze bei hohem Lohn, immer zu haben, an der Südseite, bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 10jplw

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 4500 Princeton Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 879 West North Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 284 S. Canal Str. mdi

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 3343 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5154 Ashland Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau für Hausarbeit. 106 Lubeck Str., vier Block nördlich von Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 355 Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 233 North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, kürzlich eingewandertes vorgezogen, guter Lohn; muß ein Freund von Kindern sein. 783 W. 12. Str., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 509 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein starkes Kindermädchen. 7 Crilly Place, eine Straße westlich von Eugenie und Wells.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3148 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Privatfamilie. 419 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder. 3806 Wabash Ave.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit, 15 für Küchenarbeit für die besten Plätze in feinen Privathäusern; Mädchen finden immer die besten Plätze; Herrschaften belieben vorzusprechen. 3124 Forest Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nur ein gutes; frisch eingewandertes vorgezogen. 278 N. Clark Str., 1. Flur. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 164 Webster Ave., Ecke Racine. dmi

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen. 929 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren in kleiner Familie; muß zu Hause schlafen. 263 Dayton Str., oberes Flat, vorn.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 530 Garfield Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in 175 Bissell Str.

Verlangt: Eine ältere gute Frau bei einer kleinen Familie; ein gutes Heim für die richtige Person. — 3119 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3228 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das Waschen und Kochen versteht, in einer Familie von vier Erwachsenen. 519 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — 1161 W. North Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein starker Junge, plattdeutsch, 18 Jahre, wünscht irgend welche Beschäftigung. 946 West 12. Str. mdi

Gesucht: Ein Bäcker erster Klasse sucht Stelle oder als Vormann. Offerten Z 523, Abendpost. 4jp,ddsa,2w

Gesucht: Klempner, der auch in Hardware beschäftigt war, sucht Arbeit. 1812 48. Str., Pawelkiewcz.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschstellen in und außer dem Hause. 26 Emma Str. fundi

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht noch Beschäftigung; $1 per Tag. 1047 Southport Ave.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 400 E. North Ave.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie oder bei einzelner Dame; gute Zeugnisse. Adresse: L. M., 18 Mark Str.

Gesucht: Geübte Kleidermacherin empfiehlt sich in Familien; 50 Cents per Tag. Kegler, 350 W. Division Str.

Gesucht: Erfahrene Krankenpflegerin sucht Stelle; ist bei jeder Krankheit behülflich. 136 N. Sangamon Str., im Basement, nahe Grand Ave.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht eine Stelle in irgend einem Geschäft; hat auch Pferd und Wagen. Adresse: 20 Edbrook Place.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Upright Piano, sehr billig. 933 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise sehr billig, gutes Piano, passend für Gesangverein. 198 Hudson Ave., hinten. —do

Zu verkaufen: Ein Zither, $12; werth $40. Adr.: E 4, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 932 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, gutes Pferd und Wagen. 218 Moore Str.

Zu verkaufen: Pony Cart, Racing Cart und Schlitten; billig wegen Sterbefall. 203 E. North Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, guter Topwagen, Pferde, Geschirr. 209 Webster Ave., Bred Bender. 10jplw

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Doppelbettstelle; billig. 346 Boyden Ave., Flat 1.

Zu verkaufen: Sämmtliche Wirthschaftsgegenstände wegen Abreise nach Deutschland; billig. 1432 50. Str.

Aufgepaßt! Kommt zu dem großen Aufräumungs-Verkauf! 50 schöne Chamber Sets $6.50, 30 prachtvolle Parlor-Einrichtungen $18, Folding-Betten, Garderobenständer, Bücherschränke, 5000 Yards feine Brüsseler Teppiche, 500 elegante, wenig gebrauchte Heizöfen. 106 W. Adams Str. —ja

Zu verkaufen: Zimmereinrichtung eines einfachen Haushalts. 95 Hill Str., 2. Stock. dmi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Eine neue Singer Schuhmacher-Nähmaschine. 475 Sedgwick Str., Abends 8 Uhr. mdi

Zu verkaufen: Domestic Nähmaschine, billig. 617 La Salle Ave. mdi

Achtung! Zu verkaufen: Eine vollständige Saloon-Einrichtung; Kostenpreis $800; verkaufe unter der Hälfte. Kommt nach 206 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Eine ganz neue Domestic Nähmaschine; sehr billig. 250 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery Bins, Counters, Show Cases, Kaffeemühle, Oeltank, Scales u. s. w. 901 N. Halsted Str.

Muß sofort verkaufen: Neue Sektion-Eisbox, mittelgroß, für Butcher oder Grocer. 4313 S. Halsted Str.

Muß sofort verkaufen: Einzeln oder zusammen, guten Vorrath Staple-Groceries sowie vollständige Grocery-Einrichtung, als Eisbox, Counters, Shelving, Waagen, Ofen u. s. w. Alles so gut wie neu, zu Eurem eigenen Preise. Kommt sofort. 4313 S. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Invaliden-Rollstuhl, Selbstpropellor. Briefe zu richten mit Preisangabe an: O. Zoeppel, 222 Noble Ave., Lake View.

Bargain! Schöne Saloon-Einrichtung $75; feiner Pooltisch. 108 W. Adams Str. —do

Zu verkaufen: Billig, Hobelbank, Klämps und Knecht. 33 Churchill Str., nahe Robey Str.

$10 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eiter-Bläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre, u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei, durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. Engros-Verkauf bei Fuller & Fuller Co. 1sepddsabw

Die neuerbaute Hebammenschule des German Medical College, 186 West 13. Str., nahe Ashland Ave., ist die größte im Lande. Alle von dieser Schule Graduirten sind am Wochenbett praktisch ausgebildet und genießen das volle Vertrauen des Publikums. Studirende werden jetzt angenommen. 5jplw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27lljdf

Chicago College of Midwifery ist ein inkorporirtes Institut. Praktischer Unterricht für Studenten in Bezug auf Geburtshilfe. Geburten frei. Frl. A. Schmoekel, Pres., 873 12. Str.-Boulevard. 18aglmsdo

Mrs. Ida Jabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23aglm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 25jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. Maybw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 180 W. Randolph Str., Haymarket. 22aglm

Zu verkaufen: Hotel; Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. —mi

Zu verkaufen: Boardinghaus, 9 Zimmer mit Boarders, krankheitshalber billig. 1993 W. Lake Str. modi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein vollständiger fein eingerichteter Grocerystore, großer Vorrath, billige Miethe; habe in den letzten 3 Jahren ungefähr $1000 jährlich Profit gehabt. Preis $2200, nur Baar. Adresse E 54, Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Ein gut gehender Meat Market; gute Cash-Kundschaft. 348 W. 14. Str. 11jplw

Zu verkaufen: Saloon, Kost- und Logirhaus, eine der besten Ecken in den Stock Yards. Billige Lizens für diese Periode. Unabhängig von Brauerei. James Rea, 3566 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Grocery Store für nur $150 wegen Abreise nach Deutschland. 223 W. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, best zahlender Grocery Store in der Stadt; Baarverkäufe $2300 per Monat; muß verkaufen, da ich in's Fabrikgeschäft gehe. Nachzufragen bei Chas. Branch, bei Steele Wedels, South Water und La Salle Str. didd

Billig! Billig! Für nur $190, werth das Vierfache, auch auf Abzahlung, muß sofort verkaufen wegen Abreise, mein langjähriger Delikatessen-, Bäckerei- und Candy-Store. Auch werde ich die ganzen Haushaltungsgegenstände sofort billig verschleudern. Nachzufragen 205 Clybourn Ave., oben.

$275, billig für $600, kaufen einen Grocery Store mit Pferd und Wagen; billige Miethe; keine Konkurrenz und gut gelegen; gegenüber einer Metzgerei und großen Schule. Sprechet rasch vor. 945 31. Str., nahe Ullmann Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit sehr guter Kundschaft, zwei Pferden und Wagen. 11 22. Place.

Auszuverkaufen, krankheitshalber, Carpenter Shop, guter Platz, lange Lease, billige Miethe. Adresse: A B 20, Abendpost.

Zu verkaufen: Wirthschaft. 259 12. Str., eine Thür westlich von 12. Str.-Turnhalle. Pferdemarkt jeden Dienstag und Freitag. dmi

Zu kaufen gesucht: Ein gut gehender Saloon gegen Chicago Property, Haus und Lot. 234 Noble Str.

Hochfeiner Grocery Store in elegantester Gegend Chicagos. Großes Waarenlager, feine Einrichtung, Pferd und Wagen u. s. w.; verkaufe zu Eurem eigenen Preis. 202 31. Str., Ecke Michigan Ave.

Kommt und macht Offerte für einen Grocery Store mit gutem Waarenlager und feiner Einrichtung; kann auch fortgenommen werden. 389 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Feine Bäckerei und Delikatessen-Handlung; eine Gelegenheit für Reflektirende; preiswürdig. 677 Wells Str.

Zu verkaufen: Crockery-Store, wegen Todesfall. 771 Lincoln Ave. dmi

Zu verkaufen: Billig, Saloon, mit oder ohne Stock, wegen Krankheit in der Familie. 1501 63. Str. dmido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: 2 Zimmer, Giebel-Wohnung mit Wasser und Carpets oben, billig. 1860 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein Barbiershop für einen erster Klasse Barbier. 414 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer, billig, passend für Candy Stand, neben dem neuen Schulhaus. Zu erfragen 73 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Freundliche 4 und 6 Zimmer-Wohnungen, modern, billig an kleine Familien, beim Eigenthümer. 130 Centre Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Junge Wittwe oder Mädchen kann Kost und Logis in deutscher Familie erhalten. E 58, Abendpost. jmdi

Verlangt: Roomers oder Boarders. 43 S. Peoria Str. 10jplw

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit separatem Eingang. 176 Dayton Str., Flat B.

Gesucht: Eine Frau sucht ein Kind in Kost zu nehmen. Adresse: 20 Edbrook Place.

Verlangt: Ein junger Mann in Board. 642 Milwaukee Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Wohnung, 4—5 Zimmer, Familie von 2, nicht über $12, Nordseite, in der Nähe von Lincoln Park. Adresse: A 59, Abendpost.

Junge Frau sucht 2—3 Zimmer. 284 E. North Ave.

Anständiger gebildeter Mann (Arbeiter) wünscht bei einer Familie in der Nähe von Maple und Clark Str. Board. Womöglich Piano-Benutzung. Offerten: P 58, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann wünscht sofort ein möblirtes Zimmer in der Nähe von Kuhns Park. 8 S. Desplaines Str., Store.

Zu miethen gesucht: Ein junger Deutscher, 25 Jahre alt, sucht ein möblirtes Zimmer. Adresse: J 57, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
509 Nord Clark Straße 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloons-, Grocerys-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art jofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19aglm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. 12malj
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jddsjj

Achtung! Meinen geehrten Kunden und dem Publikum zur Nachricht, daß Unterzeichneter von 2558 Cottage Grove Ave. nach 3151 S. Halsted Str. verzogen ist. Philipp Krichbaum, Tailor und Cleaner.

Aufforderung! Frau Antoni Groß wird gesucht wegen Erbschaft vom Bruder R. Z.

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agb

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Bauschlosser als Partner. 873 19. und Robey Str.

Verkaufe meine Partnership in einer guten Bäckerei für nur $350; Grund: Abreise. Adresse: P 59, Abendpost.

Eine ehrliche Frau, Mitte 40, alleinstehend, sucht eine ebensolche Person, um mit bescheidenen Mitteln einen Blumenstore, Restaurant oder irgend etwas anzufangen. Adresse E 53, Abendpost. 8jplw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Eine Wittwe in mittleren Jahren mit etwas Vermögen sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen Geschäftsmannes; spätere Heirath nicht ausgeschlossen. Adresse: H R 45, Abendpost.

Heirathsgesuch. Gesucht, eine junge Wittwe oder älteres Mädchen mit etwas Kapital oder Möbeln, um mit einem Herrn, der einen guten Gehalt und etwas Kapital hat, zu korrespondiren. Nur ernstmeinende und reflektirende Personen mögen in deutsch oder englisch antworten. Adr.: D 54, Abendpost. mdi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gutes Farmland im Zentrum Wisconsins! Wisconsin!
Die Sammelstätte des anerkannten Wachsthums.
Wir offeriren allen ernst Denkenden und besorgten Familienvätern, überhaupt allen Klassen der strebsamen Bevölkerung, unser auf viele tausende sich belaufende Acker guten Farmlandes zur Gründung eines eigenen Heimes und einer gediegenen Existenz.
Der Boden unseres Farmlandes ist vorzüglich üppig, ist 2½ bis 5 Meilen von der prachtvollen Stadt Neysville, durch welche die Chicago, St. Paul, Minneapolis und Omaha Bahn, welche zum System der North Western Bahn gehört, läuft, entfernt, in deren nächster Nähe der Schwarze River fließt, und ist mit dem fruchtbarsten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau im Herzen Wisconsins, hat den größten Feldfrucht-Transport, die größten Viehzüchtereien des Landes, und ist nach allen Richtungen hin mit Deutschen angesiedelt, hat vorzügliche Straßen und Wege, krystallreines Wasser, namentlich ein gesundes Klima. Die Stadt hat eine große deutsche, 2 englische Zeitungen, 5—6000 Einwohner, vollständiges Wasserwerk, elektrisches Licht, 2 Banken, 8 Hotels, 20 Logen und Vereine, ein großes Opernhaus, eine Milizkompagnie und vorzügliche Schulen und Kirchen. Indem wir alle Baulustigen nach unserer Office behufs Einsicht in unsere Karten und Maps einladen, offeriren wir gutes Land von $5 bis $10 den Acker, sichern wir die annehmbarsten Bedingungen, namentlich Zahlungsraten nach eigenem Gutdünken und Belieben zu und bitten um lebhaften Zuspruch. A. B. Adams & Comp., Room 2, 163 E. Randolph und Ecke La Salle Str., Chicago. 23ag,dsd,1m

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, von Wausau, Marathon Co., Wisconsin. Preis: $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Um weiterer Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Daß das Land gut ist, beweist sich dadurch, daß immer mehr hingehen und daß ein jeder der hingeht, auch kauft. Es ist noch keiner mit gewesen, der nicht gekauft hat; auch nicht einer. Es haben bis jetzt 31 Familien von Chicago ausgekauft. Holt Euch Namen und Adressen von solchen Leuten. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str. und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 1jp2w

Billige Häuser und Lotten an Roscoe Boulevard und Groß Ave.
Wir bauen Häuser von Plänen in unserer Office und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlung.
Preise $1800 bis $2500.
$300 bis $500 baar, Rest monatlich.
Koester & Zander,
69 Dearborn Str. 2mailjdd
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft.
Geld zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Zu verkaufen: Eine Farm von 74 Ackern, 50 Meilen östlich von Chicago, halbe Meile südlich von Wanatah, an der Nickel Plate R. R.; 25 Acker Wiese; schwarzer Boden; laufendes Wasser; Ackergeräthschaften; sämmtliches Getreide; 15 Rindvieh, 3 Pferde, 55 Schafe, Schweine, Gänse und Hühner; gesundes Klima; Preis $4500. Chris. Dreger, Wanatah, La Porte Co., Ind. jmdi

Zu verkaufen: Lotten in So. Oak Park, der End-Station der Metropolitan El., mit Abzugskanälen, Trottoirs und Schattenbäume; Assessments bezahlt; alles unbelastet; auf leichte monatliche Abzahlungen. Müssen diesen Monat verkauft werden. Doty Bros. & Co., Madison und Ogden Ave. 4jp,ddsalmt

$25 bezahlen eine Lot in Hosfords Park, werth $150, feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn, keine Interessen, 4 Depots, $5 baar, $5 per Monat. Perry Rusell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 6jplm

$1250 für eine Lot, werth $2500, an Lincoln Str., zwischen Polk und Taylor; $300 baar, Rest auf leichte Abzahlung. J. C. Chapeck, 92 La Salle Str., Zimmer 31. jmdi

Zu verkaufen: Haus mit 4 Zimmern und Lot, 33 bei 125, billig. 5015 Blanchard Ave., 4 Block westlich von Western Ave., zwischen 50. u. 51. Str. mdi

Zu verkaufen: Billig, neues zweistöckiges 10-Zimmer-Haus mit allen modernen Einrichtungen. Baywindows in Front und Seite, Hartholz-Finish, Preis $2350, Baar $600. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gutes Geschäfts-Property; oder zu vertauschen gegen Privat-Property. 955 Lincoln Ave. dmido

Zu verkaufen: Farm in Mittel-Wisconsin auf Abzahlung. Erfragen 339 N. Wood Str., J. Kapps. modi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.
— Es wird deutsch gesprochen. —
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mallj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 7malj

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an John Henry Scherer, 1009 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn), spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Vermiethungen, Feuerversicherung, Notariat.—Schiffskarten von und nach Deutschland billigst. Office: 935 Lincoln Ave. 8jp,fbdlmt

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Reimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf Grundeigenthum, Möbel, Gold oder Diamanten; rückzahlbar in beliebigen Raten. 1492 Milwaukee Ave., 2. Flur. Abends offen. 4jplm

Geld zu verleihen. 5 und 6 Prozent Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. —mo

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jp,2m
S. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am Besten gelehrt im Nordwest Chicago College. Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,ddj,dw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Mobw

Der Hut des Prete

Roman von Emilio de Marchi.

(Fortsetzung.)

Zwar, was seine eigene Person betrifft, fühlte er sich fähig, aus der von ihm selbst aufgestellten Prämisse die Folgerungen zu ziehen; aber die andern, die andern! Denen hieß es jede Gelegenheit zu indiskretem Eindringen in seine Angelegenheiten nehmen. Er mußte, mußte unter jeder Bedingung jenen verdammten Hut auffinden.

Langsam war er auf den Punkt gelangt, zwischen dem Hut und dessen todtem Herrn nicht mehr klar unterscheiden zu können. Jedenfalls aber war von diesen beiden feindseligen Schreckgestalten Prete Cirillo nicht die schlimmere....

Der Prete, das fühlte der Verbrecher, hätte ihm in christlicher Barmherzigkeit möglicherweise verzeihen können; der Hut — niemals.

Diese neuen Reflexionen, auf dem Schauplatze der That entstanden, verdrängten jene andern, welche die Einsamkeit des Zimmers erzeugt hatte... Das Pferd wollte nicht mehr recht vorwärts. Immer höher stieg das Gewitter hinter den Bergen auf. Ein dichter Trauervorhang schwarzer Wolken verdeckte Himmel und Meeresstrand, und der Regen rieselte in Schnüren nieder, mit wechselnder Gewalt ihm ins Gesicht peitschend; dazwischen hinein flammte das Wetterleuchten und machte das Thier scheu.

Il Barone betrachtete das Schauspiel düsteren Blickes. Angesichts dieser empörten Natur, des Donnergerolls, der zuckenden Blitze kam er sich vor wie ein Strohhalm in der Gewalt der Elemente. Er fühlte sich willenlos in der Hand jenes Verhängnisses, welches Menschen und Dinge schafft und vernichtet. Und vor dem Wetterstrahl dieser Erkenntniß verschwand, was an nebligen Resten der Vorurtheile seiner Kindheit etwa noch in ihm übrig war. Ist der Blitz schuld daran, daß er den armen Landmann neben seinem Pflug niedergeschmettert hat? Menschen wie Blitze, alle sind wir blinde Werkzeuge der Urkräfte.... Vorwärts!

Das Pferd stieß ein Gewieher aus, schüttelte die Mähne; und in der Haltung und Gemüthsverfassung eines Siegers hielt Seine Excellenz der Baron Coriolano von Santafusca seinen Einzug in das Dorf, das seinen Namen führte.

Der Schall der Hufeisen auf dem Pflaster lockte die Leute an die Fenster. Alle erkannten Il Barone, und er war stolz, daß sie ihn so sahen. Aus den Hausthüren, den kleinen Kaufläden streckten sich in Mützen und Hauben die Köpfe der Neugierigen vor; die Leute, die sich auf der Straße befanden, bückten sich in Ehrfurcht fast bis zur Erde.

Il Barone lenkte sein Pferd in ein enges Seitengäßchen, wo er Halt machte, um das Wetter vorübergehen zu lassen. Der strömende Regen, mit Schloßen vermischt, prasselte auf die Dächer nieder, peitschte Mauern und Pflaster, brauste gurgelnd und schäumend die engen Abflußkanäle entlang.

„Wer von euch ruft mir den Sekretär her“ sagte Seine Excellenz.

Ein kleiner Junge rannte fort wie ein Hase, und zwei Minuten später kam Jermolino in Pantoffeln über die Pfützen gesprungen und verbeugte sich vor dem Baron.

Dieser hatte mittlerweile die Zeit benutzt, um an die Umstehenden einige leutselige Fragen, betreffend den Tod des armen Salvatore, dann die Aussichten für die Wein und Olivenernte, zu stellen.

Die ältesten antworteten in ihrer bilderreichen Sprache: die guten Zeiten seien aus, die Orangenblüthen habe der Frost zerstört, bei der Korallenfischerei gewännen die Burschen kaum mehr als die Ohrgehänge für die Liebste, und die Steuern fräßen alles auf...

Unter den rothen Wollmützen, unter der dunklen Rinde, mit welcher Hitze, Kälte und Zeit die Gesichter überzogen, erkannte Il Barone manchen Spielgefährten aus der glücklichen Kinderzeit. Er versprach bessere Tage für Santafusca und ließ durchschimmern, er könnte sich möglicherweise eines Tages wieder hier niederlassen.

„Gott und die Madonna mögen es geben!“ riefen Männer und Weiber mit so viel Aufrichtigkeit in Blick und Stimme, daß er dadurch fast gerührt wurde.

Martino war zu Don Antonio gerannt, um ihm die große Nachricht zu bringen. Dieser war gerade daran, sich zu Tische zu setzen; und da der Regen nachlassen zu wollen schien, beschloß der gute Priester, hinauszukommen, um auch seinerseits den gnädigen Herrn zu begrüßen. Aber einer so hohen Persönlichkeit wagte er sich doch nicht mit seinem alten, staubigen, mit der Zeit ganz grün gewordenen Barrett, noch weniger mit dem wollenen Mützchen vorzustellen, das er im Hause trug; und da der neue Hut noch nicht an seine Bestimmung abgegangen war, so entschloß er sich, mehr aus Dekorumsrücksichten für sein heiliges Amt als seiner selbst wegen, Seiner Excellenz mit des Teufels Hut auf dem Kopfe gegenüberzutreten.

14. Kapitel.

Ein Besuch beim Todten.

Beim Anblicke des ehrwürdigen Greises, der ihn getauft hatte und sich ihm jetzt ehrerbietig näherte, mit der offenbaren Absicht, ihm die Hand zu küssen, ging eine leichte Wolke über des Barons Gesicht.

„Wie geht's, Don Antonio?“ rief er aus, heftig die Hand zurückreißend, die der Alte schon zwischen seine beiden genommen.

Wie glücklich wäre er gewesen, hätte er jetzt aus der Zerfahrenheit seines Lebens wie aus einem bösen Traume erwachen und sich als der wiederfinden können, der er sein sollte: der wirkliche Herr dieser guten Leute, der Wohlthäter und Beschützer der Gemeinde, der Stellvertreter der Vorsehung, der Vertheidiger der Schwachen, die Stütze der Unglücklichen...

Wenn die Lustfahrt auf der tollen Woge des Bösen uns krank gemacht, dann sehnen wir uns nach dem Guten als dem sichern, ruhigen Port. Vielleicht gibt es jenseits dieses Hafens auch ein Paradies.... Jedenfalls verdient der es nicht, der nicht daran glaubt....

Solche Reflexionen waren es, die vag und verschwommen wie Nebelbilder das Hirn des Barons durchkreuzten, während er dem Gemeindeschreiber nach der Villa folgte.

Unterwegs theilte ihm Jermolino mit, ein gewisser Giorgio, Neffe des verstorbenen Salvatore, habe sich ihm mit einem Brief vorgestellt, welchen dieser letztere ihm etwa einen Monat vor seinem Tode geschrieben, und in welchem er gedachten Neffen zum Erben einiger Habseligkeiten, sowie eines alten Gewehres eingesetzt hätte.

„Ich kannte den Burschen und wußte auch, daß Salvatore sich mit der Absicht trug, ihm seine Sachen zu hinterlassen, so daß ich keinen Anstand nahm, ihm sie auszufolgen, was denn auch vorgestern geschehen ist... Habe ich unrecht gethan, Eccellenza?“

„Recht habt Ihr gethan,“ sagte der Baron. „Wo ist der Bursche zu Hause?“

„Dort oben, in der Ortschaft, genannt La Falda, Excellenz. Er betreibt dort das Wirthsgeschäft „Zum Vesuv.“

Il Barone sprang vom Pferde, band das Thier an eine Gitterstange und dankte dem Sekretär für seine Mühewaltung, wobei er ihm einen Silberthaler in die Hand drückte.

Jener dankte mit tiefem Bückling und indem er sich in jeder Hinsicht zur Verfügung stellte.

Der Regen hatte aufgehört. Baron Coriolano di Santafusca blieb einen Augenblick auf dem Vorplatze vor seinem Hause stehen, den Blick hinaus nach dem Horizonte gerichtet, wo zwischen feuchten Wolkenfetzen hie und da schon der blaue Himmel hervorsah. Seine Beine, im weichen Sande halb versinkend, kamen ihm wie abgestorben vor. Er fragte sich halb verwundert, warum er eigentlich gekommen? Es war ihm ganz entfallen.....

Als es ihm wieder zum Bewußtsein kam, verspürte er einen kalten Schauder, und sein Vorhaben erschien ihm entsetzlicher als je. Es handelte sich freilich nur darum, noch zwölf bis fünfzehn Schritte weiter zu thun und nach einem Hute zu sehen; aber die Vollführung dieser kleinen Aufgabe schien ihm unüberwindliche Schwierigkeiten zu bieten. Die Füße kamen ihm schwerer vor als Blei und das Herz in der Brust eiskalt, klein und hart wie ein Kieselstein.

„Narr, der ich bin!“ rief er aus und schüttelte fünf- bis sechsmal heftig den Kopf... Dann betrat er, zu einem kräftigen Entschlusse sich aufraffend, die Villa. Mit einem kleinen Schlüssel öffnete er die Thür der Terrasse und befand sich in derselben ebenerdigen Galerie, in welcher er damals Prete Cirillo erwartet hatte.

Der gute Empfang, der ihm in Santafusca zu theil geworden, die unbefangenen Reden der Leute hatten ihn überzeugen müssen, daß weder vom Prete noch von dessen Hut etwas im Orte verlautete. — In seinem Herzen erwachte wieder eine matte Hoffnung, und eine Empfindung, die man fast zärtlich nennen könnte, begann sich unter der Rinde seines verknöcherten Skeptizismus zu regen.

Der Lenz war auf seinem Höhepunkte. Blüthen, Blüthen überall, auf den Wiesenplätzen, den Hecken, den Bäumen. Die sonnig beglänzten Wege dampften einen erquickenden Geruch von feuchter Erde aus. Friede, der fröhlich gedankenvolle Friede des hohen Mittags lag um und über dem alten Palaste der Santafusca....

Was hatte er doch den braven Leuten versprochen? Bessere Zeiten! Ach, konnten bessere Zeiten aus dem ermordeten Leichnam Don Cirillos emporwachsen? O, hätten jene schlichten Landleute gewußt, vor wem sie sich in Ehrerbietung verneigten! Hätte Don Antonio eine Ahnung davon gehabt, was die Hand gethan, die er in seiner Demuth hatte küssen wollen!

Von der Galerie aus versenkte sich der Blick durch die geöffneten Flügelthüren in die Dunkelheiten der langen Zimmerfluchten, in denen heute nur mehr Erinnerungen und Fledermäuse hausten. Und es geschah etwas Seltsames. Die Uebereinstimmung des Schauplatzes wie der eigenen Geistesstimmung bewirkte in seinem Kopfe ein Verschwimmen des Einst mit dem Jetzt, des Geschehenen mit dem, was noch geschehen mußte. Der Baron sah sich plötzlich an zwei Zeitpunkten zugleich leben, derart, daß er sich wiederholt dabei ertappte, wie sein Blick die Allee hinab spähte, ob denn Prete Cirillo noch nicht erscheinen wollte.

„Wenn er nun wirklich käme?“ sagte er einmal mit lauter Stimme; und ihm schien, als antwortete ihm huschendes Geflüster die nackten Wände entlang.....

„O, wenn er lebte und ich wirklich sein könnte, was zu sein ich versprochen habe!“

Bei der Vorstellung dieser Möglichkeit fühlte er eine stolze Freude seine Brust heben. Aber nur einen Augenblick lang. Die trügerische Freudenwelle entwich mit Gezisch. Nackt und öde starrten die Felsklippen seines verurtheilten Gewissens; und auf diesen Klippen hingestreckt lag ein Leichnam....

Hätte er nur vorerst sein Leben und seinen Frieden vor allen Eventualitäten sicherzustellen vermocht: die Kraft, ein neues und besseres Dasein zu beginnen, hätte ihm, das fühlte er, nicht gemangelt. Aus seinem Verbrechen selbst, aus der Erinnerung an das Gräßliche, das die Erde bedeckte, hätte er die Energie des Guten gesogen, wie jener „Ungenannte“ Alessandro Manzonis, jene dem Teufel verfallene Seele, welche in den Thränen der Zerknirschung, in den guten Werken und der Liebe zur Menschheit ihre sittliche Regeneration fand.

(Fortsetzung folgt.)

Gurko, der Unschädliche.

Als vor elf Jahren General Joseph Wladimirowitsch Gurko, der Held vom Schipka-Passe, das oberste Zivil- und Militäramt in Warschau übernahm, da durchlief fröstelndes Unbehagen die europäischen Kabinette. Gurko war damals eine sehr prononcirte Persönlichkeit, er war das Schoßkind der chauvinistischen Slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft Ignatiews, ein mit Kriegsruhm bedeckter Haudegen, welchem man allgemein nachsagte, daß er als Feldherr in dem künftigen Kriege mit Deutschland ausersehen sei. An seine Ernennung zum General-Gouverneur von Russisch-Polen knüpfte man in ganz Europa die Vermuthung, daß er die Mission habe, in dem exponirtesten Theile Westrußlands die Aktion gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorzubereiten. Die ersten Amtshandlungen des neuen Gouverneurs schienen diese Befürchtung rechtfertigen zu sollen. Deutsche und Oesterreicher, die sich in Russisch-Polen aufhielten, wurden entweder ausgewiesen oder auf die ausgesuchteste Art drangsalirt; die unaufhörlich nach dem Westen vorgeschobenen russischen Truppen wurden eifrig organisirt, die Weichselfestungen armirt, neue strategische Eisenbahnen gebaut. Auch sonst entfaltete Gurko eine höchst unangenehme Schneidigkeit. Als die polnische Aristokratie sich sträubte, die Bälle des General-Gouverneurs zu besuchen, erklärte er einer Adels-Deputation, er werde sie schon tanzen lehren. Schwer lastete seine Hand auf den Polen, er war der unpopulärste Mann im Weichsel-Gouvernement, die europäische Diplomatie fürchtete ihn; aber gerade deshalb war er der Abgott und die Hoffnung der russischen Panslavisten, welche nach der „endgiltigen Abrechnung“ mit Deutschland und Oesterreich dürsteten.

Diese trübe Zeit voll elektrischer Spannung, voll ernster Besorgnisse ist wohl noch in Aller Erinnerung; es ist seitdem noch nicht lange her. Heute liegen die Dinge wesentlich anders. Körperlich ist General Gurko ein Wrack. Seine Bedeutung als Exponent der kriegerischen Stimmung in Rußland ist längst geschwunden, und jetzt soll ihm auch noch das oberste Zivil-Amt in Russisch-Polen entzogen und einem demnächst zu berufenden Verwaltungsbeamten übertragen werden. Schon im Juni vorigen Jahres, anläßlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums als Gouverneur in Warschau, war es aufgefallen, daß die Loblieder der russischen Presse auf den Jubilar merkwürdig gedämpft klangen, und daß von der chauvinistischen Ruhmredigkeit, mit welcher sonst der Schipka-Sieger bei jedem Anlasse gepriesen wurde, diesmal sehr wenig zu spüren war. Am auffälligsten war der Umstand, daß das dem Jubilar gespendete Lob nicht dem Kriegsmanne, sondern dem Verwaltungsbeamten galt. Nicht der militärischen Eigenschaften Gurkos und der sich daran knüpfenden Hoffnungen, sondern des inneren Wirkens des Gouverneurs wurde rühmend gedacht, und dies entsprach offenbar der gegenwärtigen Politik Rußlands. Dieselbe ist vorläufig darauf gerichtet, mit Deutschland und Oesterreich ein leidlich gutes Einvernehmen aufrechtzuerhalten und Alles zu vermeiden, was in Berlin und Wien verletzen könnte. Deshalb ist im Vorjahre von oben die Parole ausgegeben worden, lediglich von den „Verwaltungs-Erfolgen“ Gurkos zu sprechen, und jetzt steht ein weiterer Schritt bevor, welcher geeignet ist, die Bedeutung des einst Vielgefürchteten noch um ein erhebliches Stück zu verkürzen. Dem emeritirten Panslavisten-General, dem unfreiwilligen Verwaltungs-Genie soll jetzt auch noch die Verwaltung entzogen werden: dann bleibt von dem Gewaltigen, auf welchen sich noch vor einem Jahrzehnt die Augen nicht nur der Polen, sondern ganz Europas angstvoll richteten, nur noch der Name, der Schatten, die Erinnerung. Der Schreckensmann ist dann zum kraftlosen Invaliden geworden.

(„N. Y. Staatsztg.“)

Ein guter Familienvater.

Für den Familienhaushalt des langbärtigen Populisten Senators Peffer von Kansas hat sich die Politik recht anständig bezahlt. Der alte Herr bezog jährlich $5000, eine Tochter $2250 und jeder seiner beiden Söhne $1600 aus dem Säckel des Onkel Sam, im Ganzen über $10,500, ohne Reisegelder und „Extras“.

Als nämlich im August v. Js. der 53. Kongreß zu seiner Extrasitzung zusammentrat und die Demokraten die Neuorganisirung des Senats zu besorgen hatten, suchten sie in Anbetracht ihrer schwachen Mehrheit sich den „unabhängigen“ Peffer zum Freunde zu machen. Sie behandelten ihn, wie sonst nur angesehene Mitglieder der Mehrheit behandelt werden. Peffer erhielt den Vorsitz des Komites, das die verschiedenen Zweige des Zivildienstes zu untersuchen und ein prächtig ausgestattetes Berathungszimmer im „Maltby Building“ hatte. Während die Senatoren Hoar, Hawley und andere Veteranen mit unzulänglichen Zimmern zufrieden sein mußten, schwelgte der Neuling aus dem Sonnenblumenstaat in Luxus. Als sein Antheil am Senatsfonds zur Anstellung von Clerks und Boten wurden ihm $3200 pro Jahr bewilligt. Diese Summe theilte er zwischen seinen beiden Söhnen. Als Vorsitzender eines Komites, von dem man große Aktivität erwartet, hatte er auch eine Clerksstelle von $2250 per Jahr zu vergeben, und seine Tochter fand dieselbe für sie bereit.

So war Alles hübsch vertheilt und blieb in der Familie. Aber der Traum war kurz und auch für den väterlich besorgten Volksbeglücker aus Kansas kamen schwere Stunden. Die Tarifdebatte näherte sich ihrem Ende. Der Zuckertrust bot Alles auf, um sich Freunde zu machen, weshalb einem von Peffers Söhnen eine lukrative Stellung in einer der Raffinerien des Zucker-Trust in New Jersey angeboten wurde. Die Stelle war dem $1600-Nichtsthuerposten in Washington so sehr „über“, daß sich Peffer jr. nicht lange besann, sondern sie acceptirte. Ein heimtückischer Zeitungsschreiber erfuhr indessen davon und des jüngeren Peffer „Beförderung“ war bald in ganz Kansas bekannt. Um den Unwillen seiner Konstituenten nicht herauszufordern, stimmte Peffer gegen den Trust. Da Letzterer zur Zeit keine Verwendung mehr für den Senator im Barte hat, so ist seinem Sohne die Mittheilung gemacht worden, daß der Trust auf die Dienste desselben verzichte.

Dazu kommt, daß der Senat sparen will, und so hat denn der Sergeant-at-Arms den zurückgebliebenen zweiten Sohn Peffers benachrichtigt, daß er während der Vertagung des Kongresses zu keinem Gehalt berechtigt sei, und jetzt weiß man sich auch zu erzählen, daß die nette Clerkstelle der Tochter eingezogen werden wird, und daß die Prärogative und der Komfort, welche Peffer als Mitglied der Majorität genoß, ihm fernerhin nicht mehr zu Gute kommen sollen. Die Peffers werden das jedenfalls sehr bedauern, aber sie haben das Bewußtsein, daß das „schlechte“ Jahr 1894 für sie ein ganz passables gewesen ist.

(„Dav. Demokrat.“)

Affenjagd im Harz.

In dem oberhalb Lauterbergs gelegenen Hotel Ritscherhöhe befand sich seit einiger Zeit ein Affenpärchen. Da der Käfig zu enge war, wurde ein größer Käfig angefertigt, an dem oben eine Klappe angebracht war. Kürzlich schlüpfte nun der größere Affe, als die Klappe zum Füttern geöffnet wurde, auf den Käfig und entfloh, von Sehnsucht nach der Freiheit erfüllt, zwar nicht in den unmittelbar an die Veranda des Hotels anstoßenden Buchenwald, sondern in das unterhalb des Hotels belegene, sich an dem Flüßchen Oder entlang ziehende Gebüsch. Hier erkletterte er eine Buche, in deren Gipfel er sich verbarg. Alles Schütteln des Baumes und der Zweige war vergeblich. Der Affe sprang schließlich von einem Baume zum andern, als er verfolgt wurde, gerade wie er es in seinem Heimathlande gewohnt ist. Nun wurde versucht, ihn durch den anderen Affen anlocken zu lassen und ihn so wieder einzufangen. Der Käfig, in dem sich der zweite Affe befand, wurde unter die Bäume gestellt und man wartete von der etwa 50 Schritt entfernten Veranda das Weitere ab. Nach einiger Zeit schien es, als ob ein Affe in der Nähe des Käfigs war, dann aber einem Baume zulief und diesen erkletterte. Es stellte sich schließlich heraus, daß der zweite Affe den Draht zwischen dem Holzgitter verbogen, sich durch die Zwischenräume zwischen den Gitterstäben gezwängt hatte und so, offenbar von dem größeren Gefährten verführt, ebenfalls desertirt war. Beide verschwanden im Gebüsch. Als sie auch am folgenden Tage nicht zu ihrem Käfig zurückkehrten, hatte man keine große Hoffnung mehr, sie einzufangen. Es wurde indeß noch einmal versucht, sie mittelst Ausnutzung ihrer Naschhaftigkeit zu fangen; es wurde deshalb Obst (Aprikosen und geschmorte Kirschen) neben und auf den Käfig gestreut. Die beiden drolligen Thiere erschienen auch nach nicht langer Zeit, bemächtigten sich des Obstes, setzten sich auf den Käfig und hüpften um diesen herum. Bei Annäherung von Menschen flohen sie aber schnell auf die Bäume. Nun befestigte Wilhelmi, der Besitzer des Hotels, am Nachmittage des dritten Tages einen Bindfaden an der geöffneten Klappe des Käfigs, legte nur wenig Obst auf den Käfig, während eine Menge Obst hinten in den Käfig gestreut wurde. Der Bindfaden reichte bis zur Veranda des Hotels, auf der die Hotelbesucher gespannt den Verlauf des Versuches verfolgten. Nach kurzer Zeit erschienen auch beide Affen, hüpften um den Käfig herum und fraßen das auf ihm liegende Obst; neugierig schauten sie dann in den Käfig, und endlich wagte sich der kleinere hinein, um die leckeren Aprikosen zu erlangen. Sofort wurde der Bindfaden auf der Veranda gezogen, die Klappe fiel herunter und der Arme war gefangen. Das Gitter war inzwischen so geändert, daß er nicht wieder entweichen konnte. Er wurde an eine Kette im Käfig befestigt und dann wurde die Klappe wieder geöffnet. Es dauerte auch nicht lange, so erschien der größere Affe wieder und wurde auch, trotzdem der kleinere häufig mit der Hand durch das Gitter nach dem Bindfaden griff und dadurch das Fallen der Klappe bewirkte, schließlich ebenfalls gefangen. Als der Käfig mit den beiden Gefangenen auf die Veranda zurückgebracht wurde, versteckten sie sich beide beschämt und verlegen hinter der den Käfig theilenden wollenen Decke, namentlich als die beiden ebenfalls auf der Veranda befindlichen Papageien sie auslachten und mit den Worten: „Es ist zum Todtlachen" verhöhnten.

Von Hans v. Bülow.

Eine Meyerbeer-Anekdote, welche den Komponisten der „Hugenotten" in seiner Eigenschaft als Dirigenten schildert, macht gegenwärtig die Runde durch die deutschen Zeitungen. Hiernach zeigte sich der Meister von dem Piano eines Berliner Paukers erst dann befriedigt, als dieser mit den Schlägeln das Fell der Pauke überhaupt nicht mehr berührte. Ein hübsches Seitenstück hierzu lieferte eine Symphonie-Probe des Meininger Orchesters, zur Zeit, als Hr. v. Bülow dasselbe leitete. Mitten in einem Satze schrie der berühmte Dirigent: „Pauken forte!" Bei der zweiten Wiederholung ereignete sich das Gleiche: noch lautere Zurufe des Dirigenten und noch größere Anstrengungen des Paukers, der schließlich erklärte, bei noch stärkerem Spiel das Platzen der Felle zu riskiren. „Wer verlangt dies denn von Ihnen," erwiderte Bülow ganz harmlos, „ich habe Sie unterbrochen, weil Sie Fortissimo spielten, während der Komponist nur forte vorgeschrieben hat."

Einfachere Zeitrechnung.

Einen kuriosen Vorschlag zu einer Vereinfachung der Zeitrechnung hat der treffliche französische Gelehrte G. de Mortillet der Pariser anthropologischen Gesellschaft gemacht. Weil die jetzt bei uns gebräuchliche Zeitrechnung nicht bei allen Bewohnern der Erde Geltung haben kann, schlägt er vor, die Zeitrechnung mit dem Jahre 10,000 vor Christi Geburt zu beginnen, so daß wir den Jahreszahlen der Neuzeit nur eine 1 vorzusetzen brauchten, während die vorchristlichen Zahlen von 10,000 abzuziehen wären. Wir würden also beispielsweise jetzt im Jahre 11,894 leben, welche Zahl man wie bisher durch 1942 abkürzen könnte, und Cäsar wäre im Jahre 9942 nach Gallien gekommen. Gewisse Vorzüge lassen sich der „neuen Aera" des Herrn de Mortillet nicht absprechen, trotzdem aber beruht sie, wie ihm auch entgegengehalten wurde, auf einer ganz willkürlichen Annahme und dürfte schwerlich praktischen Erfolg haben.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.